L. eleg. m.
465 r

L. eleg. m. 465 Kneiss

<36640828850012 S
<36640828850012
Bayer. Staatsbibliothek

Heitere Momente

aus dem

Schulleben.

Ein ergötzliches Büchlein

für alle Leute.

Von

A. Kneiß,

Gohlis=Leipzig.

Leipzig.

Verlag von J. H. Webel.

1879.

B

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorwort.

Vielfachen Anfragen und Bitten zu genügen, habe ich meiner bereits in zweiter und dritter Auflage erschienenen zweibändigen **„Komik des Schullebens“** (Leipzig, C. G. Theile) eine Fortsetzung unter dem Titel **„Heitere Momente aus dem Schulleben“** folgen lassen. Die vorliegende Sammlung zeichnet sich dadurch aus, daß in ihr auch zahlreiche heitere Vorkommnisse höherer Unterrichtsanstalten, wie insbesondere ergötzliche Scenen aus dem Studentenleben enthalten sind. Ferner ist es mir mit großer Mühe gelungen, eine größere Anzahl unbekannter Anekdoten zu erlangen und einzureihen,

die dem Leben Luther's, Melanchthon's und ihrer Zeit entstammen. Es dürfte dadurch das Werkchen einen weiteren erhöhten Werth erlangen. Alle triviale und den hochgeschätzten Lehrerstand herabwürdigende Geschichten sind fortgelassen. —

So möge denn das Büchlein ausrichten, was es soll, und zur Erheiterung in der oft so düsteren Gegenwart, zur Gesundheit und somit zur Verlängerung des Lebens beitragen.

Gohlis-Leipzig.

A. Kneiss.

1. Versuch am Telephon.

Lehrer (durch das Telephon zu dem am andern Ende des Apparats befindlichen Schüler): Passe auf!

Schüler: Du auch!

2. Aus einem Schüler-Album.

Bringe deine Lebensjahre
Ruhig und in Freuden hin,
Bis der Herr einst nach dir frage:
„Marie, wo bist du?“
Dann steh' fröhlich auf und sprich:
„Herr, mein Schöpfer, hier bin ich!“

3. Die ungeahnte Erklärung.

Lehrer: Was ist ein Ruder?

Schüler: Das is ee Ruther (rother Schnaps).

4. Das gleiche Verhältniß.

Pfarrer (in der Christenlehre): Seht, liebe Kinder, zwischen uns und der Gemeinde ist das

gleiche Verhältniß wie zwischen einem Hirten und seiner Heerde. Jacoble, kannst du mir sagen, was ein Hirt seiner Heerde thut?

Jacoble: Er scheert sie.

5. Die täuschende Aehnlichkeit.

Ein Lehrer sagte zu seinen Schülern: Wißt ihr, was ihr für eine Aehnlichkeit mit dem Getreide habt?

Alle: Nein.

Lehrer: Nun, so will ich's sagen: 1) taugt ihr und das Getreide nicht eher etwas, als bis ihr Beide reif seid, und 2) müßt ihr Beide tüchtig ausgedroschen werden, ehe ihr etwas taugen sollt.

6. Grabschrift.

Hier liegt Schullehrer H. im grünen Gras,
Der so gerne Blutwurst und Sauerkraut aß,
Er lehrte die Kinder das ABC,
Gott sei ihm gnädig! Er kommt nit meh!

7. Die einzige Begleitung.

Lehrer W. zu G. behandelte die biblische Geschichte vom reichen Mann und armen Lazarus und schilderte dabei das Leichenbegängniß des Reichen und die zahlreiche Begleitung. „Wer aber“, fragte er hierauf,

„wird zu der Beerdigung des Armen mitgegangen sein?“ Die kurze und bündige Antwort war: „Die Leichenfrau.“

8. Wo der Verstand still steht.

Nach den Weihnachtsferien ließ der Lehrer St. zu G. das Weihnachtslied: „Dies ist der Tag, den Gott gemacht“ — auswendig hersagen. In der dritten Strophe heißt es:

„Wenn ich dies Wunder fassen will,
So steht mein Geist vor Ehrfurcht still.“

Diese Verse recitirte ein Schüler in folgender Weise:

„Wenn ich dies Wunder fassen will,
So steht mein Geist vor Erfurt still.“

9. Der Magnet.

Lehrer: Ein Magnet ist eine Kraft, die andere Körper anzieht.

Schüler: Da ist meine Mutter auch ein Magnet.

Lehrer: Wie so? Dummer Junge!

Schüler: Sie zieht alle Tage Strümpfe an.

10. Naive Auffassung.

Lehrer (bei der Geschichte vom zwölfjährigen Jesusknaben): Der Jesusknabe war ein aufmerk-

samer Hörer und ein wißbegieriger Schüler. So hört und lernt er, und was thun die Lehrer mit ihm?

Schüler: Sie lassen ihn dableiben.

Lehrer: Nein — sie bewundern ihn. So fanden ihn die Eltern. Wie sprach da die Mutter?

Schüler: Mein Sohn, was hast du gethan?

Lehrer: Welche Antwort gab das Jesuskind?

Schüler: Was habt ihr mich gesucht? Wisset ihr nicht, daß ich dableiben muß?

11. Die Veränderung.

In einer Epiphaniasepistel, worüber in einer Schule gesprochen wurde, hieß es: „Verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes.“ Hieran knüpfte der Lehrer die Frage: Was heißt „verändern?“

Schüler: Mein Vater ist immer veränderlich, und da spricht meine Mutter: Er ist wetterwendisch.

12. Auch eine Antwort.

In der Schule zu G. wurde über das Gebet gesprochen, und der Lehrer erinnerte daran, daß man nach der heiligen Schrift dabei knieen müsse. Kurz darauf fragte er, wobei also das Knieen vorkomme. Des Schülers Antwort lautete: Beim Scheuern. Ein anderes Kind erzählte, daß auch die Soldaten beim Schießen knieen müssen.

13. Die Seelenspeise.

Lehrer: Welches ist die Nahrung der Seele?
Schüler: Gemüse.

---

14. Große Unvorsichtigkeit.

Die Schüler der zweiten Klasse zu G. hatten eine Geschichte schriftlich zu bearbeiten. Ein Knabe hatte statt der Worte: „Anna mußte ihr Unvorsichtigkeit schwer büßen" folgenden Satz in's Arbeitsbuch eingetragen: „Anna mußte ihre Unvorsichtigkeit sehr verbeißen."

---

15. Vom Storch.

Bei einer Unterredung über den Storch wurde auch über den Nutzen desselben gesprochen. Zuletzt meldet sich noch die kleine Toni und bemerkt hierzu: „Der Storch bringt uns auch die kleinen Kinder und hackt die Mama in den Fuß."

---

16. Der hohe Zweck.

Lehrer: Wozu dient das Brod?
Schüler: Um Butter darauf zu streichen.

---

17. Aus einem Schüler-Album.

Wenn Du einst im fremden Lande
An dem Bach spazieren gehst

Und Du find'st Vergißmeinnicht,
Pflück' es ab und denk' an mich.

18. Desgleichen.

Unter Palmen, Silberkränzen
Soll Dein Name ewig glänzen.
Dieses Verschen ist zwar klein; —
Gustav, Du sollst glücklich sein.

19. Desgleichen.

Ich lag im Garten und schlief,
Da kam ein Engel und rief:
Gustav, Du sollst aufersteh'n
Und mit mir in den Himmel geh'n.

20. Desgleichen.

Wenn Du einst in stillen Stunden
Nimmst Dein Album in die Hand,
Und Du hast mein Blatt gefunden,
Denk', den hab' ich auch gekannt.

21. Desgleichen.

Wenn Du glaubst, ich lieb' Dich nicht
Und trieb' nur mit Dir Scherz,
So zünde ein Laternchen an
Und leuchte mir in's Herz.

22. Desgleichen.

Wer Dich lieber hat als ich,
Der schreibe sich noch hinter mich.

---

23. Von Albrecht dem Unartigen.

Lehrer: Wen heirathete Albrecht der Unartige zuerst?

Schüler: Seine Frau.

---

24. Das bedenkliche Geschick.

Lehrer: Was schickte der Herzog von Braunschweig Luthern nach seiner unerschrockenen Antwort auf dem Reichstage zu Worms?

Schüler: Eine Bannbulle.

Aus der Bierkanne war in den Gedanken des Kindes eine Bierbulle (Flasche) und daraus eine Bannbulle geworden.

---

25. Der nützliche Vogel.

Lehrer: Welcher Vogel hat bei uns die besten Federn?

Schüler: Der Sperling.

---

26. Ein guter Kunde.

Im Religionsunterricht beschrieb der Pastor mit großem Eifer das ewige Feuer der Hölle. Die Tochter

eines Kohlenhändlers brachte dann bescheidentlichst die Anfrage zu Tage, ob der Herr Pastor den Teufel nicht veranlassen könne, seine Kohlen von ihrem Vater zu nehmen.

27. Die unerwartete Antwort.

Eine Leipziger Lehrerin hielt Anschauungsunterricht über den Hund und stellte diesen als treuen Wächter des Hauses hin. „Wer kann denn“, fragte sie, z. B. in das Haus kommen?“ Schnell antwortete ein kleiner Knabe: „Der Storch.“

28. Bei schwerer Arbeit.

Lehrer: Wenn die Eltern viel Arbeit haben, wen halten sie sich da?

Schüler: Ein Dienstmädchen.

Eine andere Schülerin: Zwei Dienstmädchen.

Noch eine Andere: Eine Amme.

29. Die große That nach dem Tode.

Im Religionsexamen theilte kürzlich ein braver Tertianer mit, daß Kaiser Konstantin zwar das Christenthum sehr begünstigt habe, sich selber aber erst nach seinem Tode habe taufen lassen. Er sei nur „Katechet“ gewesen.

Da nämlich der Religionslehrer Katechet an

einer Kirche ist, war dem Schüler dieser Titel geläufiger, als die Bezeichnung „Katechumenen".

30. Noch unbekannt.

Lehrerin: Sage, Peter, wer hat die Hügel hier mit den Tannenwäldern geschaffen?

Peter: Das weiß ich nicht, wir wohnen erst seit 8 Tagen in dieser Gegend.

31. Gute Erklärung.

Lehrer: Wie nennt man die Leute, die nicht hören?

Schüler: Ungezogen.

32. Der gelehrte Bauer.

Ein Bauer stand in einer Schule vor einem heißen Ofen, und von der Hitze brannte ihm der Kittel. Die Jungen, die das sahen, riefen: „Ecce, ecce." Endlich, als der Bauer gewahr ward, daß sein Kittel im Brand, sagte er: „Nun weiß ich, was ecce ecce heißt, nämlich: Der Kittel brennt, der Kittel brennt." Ein anderer Bauer meinte, tace heiße Leuchter, weil er von einem Studenten mit dem Leuchter auf den Kopf geschlagen worden war. Wieder ein Anderer meinte, habeo habes curre cito wären drei Zunamen dreier Studenten, die ihm seine Enten gestohlen.

33. Aus einem Stammbuche.

So viel Knospen der Rosenstock,
So viel Haare der Pudelhund,
So viel Jahre bleib' gesund.

34. Desgleichen.

Und soll es der Kreuz muß ich hinein
In dies Album und Quere sein.

35. Was Moses gesehen.

Ein Schüler erzählte bei der Wiederholung: „Moses sahe, wie sich zwei Juden keilten."

36. Ein origineller Brief.

Die Berliner p. Z. veröffentlichte in ihrem Feuilleton folgenden Erguß einer Berliner Mutter gegenüber der Lehrerin ihrer Tochter:

Geehrtes Freulein!

Es thut mir leid, ihnen schreiben zu müßen das es sehr schlecht von ihnen ist, da ich ihn gebeten

habe auf einen Zettel meiner Tochter 2 Schreibhefte zu besorgen, zum 1ten bekomme ich geld, den schicke ich die 2 Sgr. ihnen mit, ich habe ein krankes Kind und diese Woche kann ich mir keine Arbeit hohlen, sie haben abe kein Antwort sagen laßen, sondern setzten meine Tochter 5 Bänke Sage fünf Bänke herunter und muß nachbleiben und dennoch mit dem kantel auf die Finger schlagen, letzteres muß ich mich sehr verbitten, auch nicht an kopf, weil sie daran leitet, Auf die Finger schlagen, dächte ich von einen Freulein nicht, das Kind hat keinen Vater und muß sich dermaleinst mit ihrer Hände Arbeit Nähren, es ist bald ein fingerglied lidirt, ich bin auch in die Schule gegangen aber kein Lehrer schlug auf die finger, dafür hat jeder Mensch seine Mitternachtseite, ich Werde überhaupt die Geschichte den Herrn Hauptlehrer schreiben. Dieses ist doch Grenzenlos, ja unter aller Würde, also gestern früh gleich auf die Finger schlagen, sie sollten sich erst verheirathen und denn Kinder haben und in der Schule schicken und so gemißhandelt lassen, den Wollen wir uns als Mütter mal sprechen. — — vor den 1ten Juli kann ich kein Heft kaufen und verbitte mir fernere Strafe hier um diese Heffte die harte Strafe wo Mein kind nicht schuldig ist, Weil

ich das Geld nicht habe dazu soll ich ein Stück Bett verkaufen? um 2 Schreibhefte?

mit Achtung E. G.

---

37. Famos recitirt.

Der bekannte Spruch: Röm. 8, 15, wurde in der Schule zu H. in folgender Weise recitirt: „Ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Papa, lieber Vater!"

---

38. Desgleichen.

Der 6. Vers des bekannten Weihnachtsliedes: „Dies ist der Tag, den Gott gemacht" — wurde in der Schule zu G. wie folgt recitirt:

„Herr, der du Mensch geboren wirst,
Immanuel und Friedefürst,
Auf den die Väter hoffend sah'n,
Dich, Gott, Messina, bet' ich an."

---

39. Uebersetzung.

Regina pu ellae laudat modestiam = Die Königin der Bescheidenheit lobt die Flaumfedern.

---

40. Aus einem Album.

Wenn der Krebs die Baumwoll' spinnt
Und der Schnee ein Licht anzünd't,
Wenn der Mühlstein schwimmt über den Rhein,
Dann hör' ich auf, dein Freund zu sein.

41. Die Verführung.

Lehrer: Wer wollte den Joseph zum Bösen verführen?

Schüler: Die Botenfrau (eine bejahrte und umfangreiche Frau des Orts, welche gewöhnlich Botendienste verrichtete).

42. Der kleine Befehlshaber.

Ein Schüler (auf seinen Nachbar zeigend): „Herr Lehrer, gieb doch einmal dem hier eins drauf; der bringt immer seine Knochen (Beine) herauf."

43. Eine Eigenthümlichkeit des Thieres.

Lehrer: Der Mensch hat einen Mund. Was hat aber das Thier?

Schüler: Eine Gusche.

44. Vom 12jährigen Jesus.

Lehrer: Wo fanden die Eltern den 12jährigen Jesus?

Schüler: In der Schenke.

45. Von Isaaks Frau.

Lehrer: Wie hieß die Frau des Isaak?

Schüler: Rese (statt „Rebecka").

Wahrscheinlich hatte ein Schüler die Silbe „Re" — vorgesagt.

46. Gut getroffen.

Bei der Geschichte vom Riesen Goliath wurde gesagt, daß dieser eine Oeffnung im Helm gehabt und daß durch diese der Stein in die Stirn gefahren sei. Bei der Repetition erfolgte auf die Frage: „Wohin traf David den Goliath?" die Antwort: „In's Loch."

47. Naiv.

Lehrer: Warum wird im 10. Gebote das Weib zuerst genannt?

Schüler: Weil es sich am leichtesten verführen läßt.

48. Trauriges Schicksal.

Lehrer: Was wird aus solchen Menschen, die ihre Mitmenschen bestehlen und betrügen?

Schüler: Sie gehen nach Amerika.

49. Ein Entschuldigungsbrief.

1) Ich bide Herlerer mein Sohn Luie Hubert zu enschulgen Heide weil er krank war. —

2) Unterzeigneter tut Ihnen zu wissen Herr K., das die Uhrsache seines Nichterscheihnens ist, wegen sehr defeckten Beinbekleit.

Achtungsvoll und Ergebents

K. Mathes

Schuhmachermeister.

---

50. Das große Glück.

Gutsherr: Gefällt dir denn der neue Herr Lehrer? Ist er streng? — Junge: Ja, sehr streng! — Gutsherr: Hast du denn schon Schläge bekommen? Junge: Nein! — erst in nächster Woche kann ich an die Reihe kommen; denn er ist heute erst beim Buchstaben M und ich heiße Zierfuß.

---

51. Sonderbare Combination.

Kaum war der Elementarlehrer S. am Nachmittag unter seine Schüler getreten, so meldete sich ein kleiner Knabe mit gewichtigem Blick durch Handheben zum Wort. Nachdem ihm der Lehrer die Erlaubniß zum Sprechen ertheilt, erzählte der Kleine: „Gestern wollte mich Alfred auf dem Heimwege mit

einem Schneeballen werfen, und heute Mittag haben wir Seefisch gegessen."

52. Neue Entdeckungen.

Bei Gelegenheit einer Repetition in der philosophischen Propädeutik wurde von einigen besonders philosophisch beanlagten Primanern folgende neue Entdeckung gemacht. Der eine behauptete, daß Kant das „kategorische Imperfektum" aufgestellt habe, und ein anderer meinte, daß man die Urtheile eintheilen könne in „synthetische und athletische."

53. Was der Sänger singt.

Der Lehrer K. ließ in seiner Schule das Schillersche Gedicht „Der Graf von Habsburg" deklamiren. Statt der Worte: „Der Sänger singt von der Minne Sold" sagte ein Knabe wiederholt: Der „Sänger singt von der Mine Sold" und ein anderer: „Der Sänger singt von der Minna Sold."

54. Aus der Rechenstunde.

Ein sehr kleiner schieläugiger Junge, der Sohn eines Schusters, wurde von mir im Rechenunterricht gefragt. Die Zahl 3 war betrachtet und in ihre Theile zerlegt worden. Die Dinge der Schule waren

gezählt und nun sollten bekannte aber nicht gegenwärtige Dinge an die Reihe kommen.

Fr.: Wenn ich dir 2 Stückchen Kuchen und dann noch eins gebe, wie viel hast Du?

Antwort: Du hast ja keen!

Fr.: Wenn du 2 Stiefeln fortgetragen hast und sollst noch einen wegtragen, wie viel sind es dann?

Antwort: Ich troh keene furt!

Fr.: Wenn deine Mutter 2 Kuchen bäckt und dann noch einen, wie viel sind es?

Antwort: Su veel bäckt'r meine Mutter nicht, se hat blus e Kuchenblech!

55. Aus einem Schülerheft.

Wenn Jemand aus einem Wagen steigen will, so muß man erst mit einem Bein heraussteigen und dann mit dem andern. Das kommt daher, weil man in der Kraft des Wagens gewesen ist.

56. Die Statue.

Lehrer: Was ist eine Statue?

Schüler: Eine Statue ist, wenn ein berühmter Mann stirbt und man haut ihn aus.

57. Bildung.

Lehrer: Warum heißt Europa der gebildetste Erdtheil?

Schüler: (Keine Antwort.)

Lehrer: Wen nennt man überhaupt gebildet?

Schüler: Wer ein Bild hat.

58. Die Veste.

Lehrer: Was schuf Gott am zweiten Tage?

Schüler: Die Veste.

Lehrer: Was versteht man darunter?

Schüler: Die Feiertage.

59. Bedeutungsvolle Bibelstelle.

Während der Revision eines Seminars bemerkte der Revisor, daß eine von den an den Wänden des Speisesaales angeschriebenen Bibelstellen ganz frisch überklebt war und augenscheinlich eine andere Stelle citirte, als vordem. Erstaunt machte er den Seminardirector darauf aufmerksam, und dieser gerieth in nicht geringe Bestürzung, denn die Bibelstelle, die wahrscheinlich ein jovialer Seminarist heimlich angeschrieben haben mochte, war sehr bedeutungsvoll; sie steht Sir. 31,13 und lautet: „Und denke nicht, hier ist viel zu fressen.“

60. Die große Wohlthat.

Lehrer: Was hat Boas der Ruth Gutes gethan?
Schüler: Er ließ für sie viel Aehren liegen.
Lehrer: Welche Wohlthat erwies er ihr noch?
Schüler: Er heirathete sie.

---

61. Aus der Candidatenprüfung.

In der Naturgeschichte fragte der Professor, ob der Granit auch bei Wien vorkomme.

Candidat: „O ja, man trifft ihn in Gestalt von Pflastersteinen; besonders wenn es regnet, kann man genau die Zusammensetzung desselben aus Feldspath, Quarz, Glimmer sehen.“

---

62. Eine Uebersetzung.

Fit Junonis anus et sacri templi sacerdos = Sie wird Großmutter der Juno und Priesterin des heiligen Tempels.

---

63. Der triftige Grund.

Lehrer: Weshalb heißt die Gans ein Schwimmvogel?
Schüler: Weil sie eine Schwimmblase hat.

---

64. Der Durchschnitt.

Lehrer: Was ist ein Durchschnitt?

Schüler: Ein Durchschnitt ist ein Ding, in welches die Hühner ihre Eier legen.

Lehrer: Wie kommst du denn zu solchem Unsinn, Einfaltspinsel?

Schüler: Sie haben uns neulich selbst gesagt, daß ein Huhn im Durchschnitt jährlich 120 Eier lege.

65. Die Sakramente.

Lehrer: Wie viel Sakramente giebt es?
Schüler: Gar keines mehr.
Lehrer: Wie redest du dumm!
Schüler: Der Vater hat gesagt, unser Nachbar habe gestern das letzte Sakrament erhalten.

66. Uebersetzung.

Ein Quartaner übersetzte im Spieß: Germani unis Suevis cesserunt = Die Germanen hieben einen Schweden zusammen.

67. Aus des Schülers Stammbuche.

Rosen, Tulpen, Nelken,
Alle Blumen welken,
Stahl und Eisen bricht,
Aber uns're Liebe nicht.

68. Der feste Standpunkt.

Lehrer: Warum hat wohl Abraham seinen Sohn Isaak nicht wirklich geschlachtet?

Schüler (Sohn eines Fleischers): Weil er noch nicht fett genug war.

---

69. Die spaßige Lesart.

In einer Schule wurde am Schluß der Religionsstunde das Lied gelesen, in welchem es am Ende jeder Strophe hieß: „Kyrie eleison!“ Statt „Kyrie“ las ein flüchtiger Knabe: „Kikeriki.“

---

70. Amerika.

Lehrer: Warum wurde der vierte Erdtheil Amerika und nicht Columbia genannt.

Schüler: Weil er am Meere liegt.

---

71. Der richtige Unterschied.

Lehrer: Wodurch unterscheidet sich der Hund von den übrigen Thieren?

Schüler: Durch das Steuerzeichen.

---

72. Unmöglich.

Lehrer: Siehst du, mein Kind, den schönen Stern gerade über uns? Er ist viel, viel größer als unsere Erde!

Schüler: Ach, das kann ja nicht sein!

Lehrer: Warum denn nicht?

Schüler: Da müßte er doch den Regen aufhalten, und das thut er doch nicht!

73. Ein Wunder der Dichtkunst.

Ein preußischer Schulvisitator besuchte die obere Klasse einer Lateinschule. Die Schüler gaben alle Antworten in Reimen. Das verdroß den alten Hypochonder. „Herr Professor," raunte er den Klassenlehrer an, „ich liebe positive Kenntnisse; mit dem Reimen ist's ohnehin ein mißliches Ding; es giebt so viele Worte, auf die sich eben kein Reim finden läßt, z. B. mein Name, also positive Bildung, keine formale Reimdressur!" Ein Schüler erhob den Finger. „Was willst du?" brummte der Reimfeind. „„Ich hab' 'nen Reim auf Ihren Namen."" „Auf meinen Namen? Raus damit!"

„„Sein Name heißt Wunster,
Und was er macht, verhunzter.""

„Packt zusammen, Ihr Höllenbande!" schrie Wunster. Das Examen war zu Ende.

74. Aus der Candidatenprüfung.

Als in Wien die Prüfung des ersten Candidaten drei Viertelstunden gedauert hatte, unterbrach plötz-

lich ein schneidiger junger Mann den Religions-Professor: „Ich möcht' heut' noch heimreisen, wahrscheinlich auch die Collegen; auch in zehn Minuten kann man sehen, ob Jemand etwas weiß oder nicht; wir möchten also bitten, nicht drei Viertelstunden.“ Der Prüfende ging, wenn auch ungern, auf den Vorschlag ein und wendete sich sogleich an den Sprecher mit der Frage: Wie lange wandelte Christus nach der Auferstehung noch auf Erden?“ Als der Professor das auf Stunde und Minute genau wissen wollte, meinte der Candidat: „Das könnt' ich so genau nicht sagen!“ Bezüglich eines anderen schwer nachweisbaren heiligen Factums meinte ein Candidat naiv: „Das könnt' schon sein!“ und als der Examinantor gefragt wurde, welche Lectüre er am erbaulichsten für seine Schüler halte, antwortete er ruhig: „Schiller und Göthe!“ Die Auskunft schien den Prüfenden nicht sehr zu behagen, und das Examen aus Religion schloß ab.

---

75. Jetzt muß man hell sein.

Dieses häufig vorkommende Motto der Neuzeit interpretirte vor Kurzem ein Schüler der Schule zu G. in höchst origineller Weise. Derselbe sollte, da er seine Aufgaben nicht gehörig gelöst hatte, nach Schluß der Schule noch in derselben verbleiben und

nacharbeiten, machte sich aber als abgesagter Feind der stillen Einsamkeit plötzlich aus dem Staube. Andern Tags brachte er, um den erzürnten Lehrer zu besänftigen, ein ansehnliches Rosenbouquet mit zur Stelle. Der gestrenge Schulmonarch aber schien keine Notiz von der wohlgemeinten Dedication zu nehmen und forderte den kleinen Sünder trotzdem vor seinen Richterstuhl. Als hierbei die übrigen Schüler laut bemerkten, daß der Knabe vorhin gesagt habe, jetzt müsse man hell sein, lieferte ihm der sonst sehr humane Lehrer den schlagenden Beweis, daß er auch hell sehe.

76. Das gute Zuchtmittel.

Lehrer: Wie sprach Rehabeam, als er nach Salomo's Tode König wurde, zu dem Volke?

Schüler: Mein Vater hat euch mit Skorpionen gezüchtigt, ich aber will euch mit Sardinen züchtigen.

77. Die kritische Zählung.

Schulinspector: Ich will ein Mal sehen, wie weit ihr im Rechnen gekommen seid. Fritz, zähle einmal!

Fritz: Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs.

Schulinspector: Weiter — Edmund!

Edmund: Sieben, acht, neun, zehn, Unter, Ober, König, Daus.

78. Die merkwürdige Veranschaulichung.

Der Superintendent H. kam in die Schule zu B. auf Schulbesuch und fand zu seinem Erstaunen beim Betreten der Schulstube den Lehrer W. mitten im Schullokal in einem geräumigen Querkorbe stehend. Auf sein Befragen, was dies zu bedeuten habe, erhielt er zur Antwort: „Ich mache den Kindern deutlich, wie Christus aus dem Schiffe zu dem Volke redete.“

---

79. Die Söhne Isaaks.

Lehrer: Wie hießen Isaaks Söhne?

Schüler: Jakob und — Saukob.

---

80. Aus der Candidatenprüfung.

Professor (in der Geographie): Wo sind Sie angestellt?

Candidat: Ich unterrichte in Spitz.

Professor: Wie liegt Spitz?

Candidat: Spitz hat eine sehr schöne Lage.

---

81. Der wichtige Prüfungsgegenstand.

In den ersten Tagen des neuen Jahres wurde in der Schulanstalt zu B. die Epiphaniasepistel durchgesprochen. Darin hieß es u. A.: „Auf daß ihr prüfen mögt, welches da sei der gute, der wohl-

gefällige und der vollkommene Gotteswille". Hieran knüpfte der Lehrer die Frage: „Was kann denn z. B. geprüft werden?" Ohne weitere Umschweife erfolgte die Antwort: „Das Bier."

82. Schlecht memorirt.

Ein Schüler hatte memorirt: „Die Gottlosigkeit ist zu allen Dingen nütze."

83. Die Salbung.

Eines Tages erzählte der Lehrer K. seinen Elementarschülern die biblische Geschichte von Davids Salbung zum König. Bei der Repetition fragte er, womit David gesalbt worden sei, worauf er die unvermuthete Antwort erhielt: „David wurde mit Haaröl gesalbt."

84. Eine komische Recension.

Die schlechte Censur eines Schülers hatte dessen Vater, der Schuhmacher war, so aufgebracht, daß er sich veranlaßt fühlte, folgende Recension darunter zu setzen: „Eine ungünstige Befriedigung, die mir durchaus nicht gefällt! Nach Gunst. Kommt es noch einmal so vor, zerreiße ich sie, denn es kostet mich mein Geld."

85. Das gefährliche Gewitter.

Lehrer: Kann ein Gewitter unter Umständen gefährlich werden?

Schüler: Ja, wenn es gereizt wird.

86. 's ist richtig.

Lehrer: Wie viel sind wohl, Richter, nach Angabe der Gelehrten unter Pharao Aegypter im rothen Meere ersoffen?

Schüler Gast (leise zu seinem Nachbar): Fragt aber der Lehrer manchmal dumm! —

Lehrer: Nur laut, Gast, 's wird schon richtig sein.

87. Die Rechenschaft.

Ein Knabe recitirte beim Unterricht über das vierte Gebot einen Spruch folgendermaßen: „Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen, denn sie müssen Rechenschaft geben am jüngsten Tage von einem jeglichen unnützen Wort, das sie geredet haben."

88. Seltsame Erklärung.

Lehrer: Was ist ein Kaninchen?

Schüler: Eine kleine Kanune (Kanone).

89. Der unerwartete Name.

Die Schüler einer schlesischen Volksschule nannten einem schlesischen Pädagogen unter den verschiedenen Namen Gottes auch den Namen „Herr Kund." Dieser Name hatte sich aus Lukas 2, 15: „— die uns der Herr kund gethan hat," festgesetzt.

---

90. Auch nicht ganz unrecht.

Lehrer: Wie heißt das sechste Gebot?
Schüler: Du sollst nicht einbrechen.

---

91. Wozu die Schule gut ist.

Schüler (zum Lehrer): Herr Lehrer, mein Papa und meine Mama sind recht froh, wenn ich in der Schule bin; da können sie recht schön ausschlafen. (Der Schüler kam Nachmittags zur Schule.)

---

92. Die glückliche Wahl.

Einen Knaben, der wenig Lust zum Lesen zeigte, fragte der Lehrer: „Was soll aus Dir werden, wenn Du nicht einmal lesen kannst?" — Ich werde Schulmeister und lasse die Jungens lesen!" antwortete rasch der Knabe.

---

93. Die Säugethiere.

„Die Säugethiere bringen lebendige Junge zur Welt," sagte ein Lehrer in der Elementarklasse. — „Aber doch nicht immer lebendige Junge," erwiderte eine Kleine; „denn erst kürzlich hat unsere Kuh ein todtes Kalb geboren."

94. Entwaffnet.

Unter dieser Ueberschrift erzählen Berliner Blätter folgendes interessante Geschichtchen. Vor einigen Tagen ereignete sich in einer unserer Gemeindeschulen ein Vorfall, der einen Beitrag zu den Lichtseiten des Lebens giebt. Schon mehrere Male hatte ein Schüler der untersten Klassen seine Fibel vergessen. Als ihn der Lehrer in Strafe nehmen will, entschuldigt sich der einer Arbeiterfamilie angehörige Junge damit, sein Vater habe ihm die Fibel aus der Mappe genommen und vergessen, sie wieder hinein zu thun. „Und was macht denn Dein Vater mit der Fibel?" fragte der Lehrer. „Er lernt sich lesen," war die schluchzende Antwort. „Wenn er nun aber etwas nicht weiß?" warf, schon besänftigt, der Lehrer ein. „Dann fragt er mir," lautete die Antwort des immer noch weinenden ABC-Schützen. Der Lehrer war entwaffnet.

95. Das passende Geschlechtswort.

Lehrer: Verbinde einmal mit dem Worte „Haut" das passende Geschlechtswort.

Schüler: Der haut.

---

96. Eine Schülerarbeit.

Ein Schulknabe hatte das Dictat des Lehrers folgendermaßen niedergeschrieben:

Die Lämmlein hüpfen auf Rasen grün,
die Bienlein schlüpfen durch Blumen hin,
die Vöglein singen die ganze Zeit,
die Luft muß erklingen so weit und breit.
Da saut („statt schaut") vom Himmel Gott selbst herein 2c.

---

97. Sicherer Beweis.

Schüler: Herr Lehrer, der zupft mich immer!

Lehrer: Ich sehe ja nichts!

Schüler: Walther, da zupfe mich gleich nochemal, daß es der Lehrer nur sieht.

---

98. Schnelle Antwort.

In einer Confirmandenstunde wurde ein Kind gefragt: Was heißt das, wenn der Herr Jesus in dem Spruche: „Eure Rede sei ja, ja, nein, nein" sagt: „was darüber ist, das ist vom Uebel?" —

Antwort: Wer nicht glauben will, der läßt es bleiben.

---

99. Ferienglück.

Lehrer (der Kleinen): Wozu sind wohl die Ferien da? die brauchten doch gar nicht zu sein!

Schülerin: Daß man ausschlafen kann.

---

100. Friedrich der Große.

Lehrer: Auch Friedrich der Große fühlte eine höhere Macht über sich, — welche?

Schüler: Den Papst.

---

101. Entschuldigung.

In dem Dorfe R. im Vogtlande kam ein Kind weinend zum Lehrer und brachte folgende Entschuldigung an: „Sie — sollen — es — nicht — ungütig — nehmen, — daß — mein — Bruder — nicht — in — die — Schule — kommen — kann; — er — ist — gestorben".

---

102. Aus einem Schüleraufsatz.

„Je heißer die Luft, desto höher steigen das Quecksilber und das Thermometer."

---

103. Das neue Gebot.

Lehrer (in der Elementarklasse): Wie heißt das neunte Gebot?

Schüler: Du sollst nicht wieder in dein nächstes Haus gehen.

---

104. Noch ein neues Gebot.

Lehrer (in der Klasse der Kleinen): Wie heißt das achte Gebot?

Schüler: Du sollst kein falsches Zeug reden.

Ein anderer Schüler, die Hand erhebend: „Du sollst kein verkehrtes Zeug reden."

---

105. Buchstäblich getroffen.

Lehrer (der eine Aufgabe an die Tafel geschrieben): Wer von Euch trifft mir diese Aufgabe?

Schüler (indem er seine Mütze gegen die Tafel wirft): Ich! Herr Lehrer.

---

106. Aus dem Anschauungsunterricht.

Lehrer: Welche gebrannten Kunstgegenstände werden als Zierde in die Etagére gestellt?

Schüler: Gebrannter Kaffee.

---

107. Nette Bezeichnung.

Lehrer: Wie heißt die Haut am Schnabel der Gans?

Schüler: Stimmhaut.

---

108. Zur römischen Geschichte.

Lehrer (eines Gymnasiums): Was geschah im Jahre 507?

Schüler: Porsenna, der Schah von Persien, belagerte Rom.

---

109. Die neue Herkunft.

Lehrer (bei der Geschichte vom Hauptmann zu Kapernaum): Wo war der Hauptmann her?

Schüler: Um Bärne 'rum (statt: Von Kapernaum). „Bärne" (Bauerndialekt) = die Stadt Pirna in Sachsen.

---

110. Treuherzig.

Ein Lehrer corrigirte die schriftliche Arbeit eines Kindes und fragte bei einem vorkommenden Fehler: „Aus welchem Grunde hast du das gethan?" worauf das Kind ganz treuherzig antwortete: „Aus Herzensgrunde."

---

111. Geburtstagswünsche.

Mama: Liebes Lenchen, wodurch könnte ich dir wohl eine rechte Freude zu deinem Geburtstage machen?

Lenchen: Bitte, liebe Mama, schenke mir recht viel Entschuldigungszettel für Arbeiten und Versäumnisse in der Schule!

---

112. Der kleine Uebersetzer.

Lehrer (in der Elementarklasse): Durch wen redete Joseph in Egypten mit seinen Brüdern?

Schüler: Durch die Tolpätscher.

---

113. Aus der Literaturgeschichte.

„Wir haben heute in der Literaturgeschichte den 70. Geburtstag gelesen,“ erzählte Viktor, der schlaue Wiener. „So, wie fängt er denn an?“ „Auf die Bastille gebückt, zur Seite des wärmenden Ofens,“ war die muntere Antwort. — Früher schon hatte derselbe einmal die Definition gegeben: „Alliteration ist, wenn zwei egale Buchstaben sind.“

---

114. Der Name „Fibel“.

Jean Paul erzählt von einem Vogelsteller, dessen älterer Sohn Rektor einer Schule war. Dieser schickte einmal seinen jüngeren Bruder Gotthelf zum Pfarrer, um ihm einen redenden Staar zu über-

bringen, bei welchem Anlasse von dem Bedürfnisse eines besseren ABC-Buches gesprochen wurde. Gotthelf verfolgte diesen Gedanken und ruhte nicht eher, als bis es ihm gelungen war, das nach ihm benannte, später sehr berühmt gewordene sächsische ABC-Buch im Druck ausgehen zu lassen. Der Name der Vogelstellerfamilie war aber „Fibel" und somit das neue ABC-Buch von Fibel. — Die Geschichte der Elementarbücher kennt nun Gotthelf nicht etwa nur als erdichtete, sondern als historische Person, denn er gilt als der Verfasser der „Bienrodischen Fibel". Das Büchlein machte viel von sich reden, und so kam es, daß des Verfassers Name häufig für sein Werk genannt wurde. Auf diese Weise wurde der Eigenname zum Gattungsnamen, und heute denkt wohl niemand mehr bei dem Worte „Fibel" an den Sohn des Vogelhändlers, sondern nur an das elementare Lesebuch.

115. Wer wacht?

Ein Lehrer erwähnte beim Religionsunterrichte das schöne Gellert'sche Lied: „Mein erst Gefühl sei Preis und Dank". — Im dritten Verse heißt es: „Wer wacht, wenn ich von mir nichts weiß". — Hierauf bezüglich fragte der Lehrer: „Wer wacht in der Nacht über uns?" Die Antwort lautete: „Der Nachtwächter".

116. 's wird nicht gelernt.

Lehrer: Siehe, Fritz, du hast schon wieder nicht gelernt; wenn das so fort geht, was soll da aus dir werden?

Schüler: Ich brauche nicht zu lernen; ich heirath' eine reiche Frau.

---

117. Komische Uebersetzungen.

Venit et intravit dubitati tecta patentis.

Er kam und trat seinem verzweifelten Vater das Dach ein.

Triste lupus stabules.

Traurig steht der Wolf im Stalle.

Quo ubi ventum est.

Woher der Wind kam.

Magna dos est virtus patentium.

Mitgift ist eine große Tugend der Eltern.

Juvenis in Italiam natura naturam vitium visu?

Eine Jungfrau, welche im Begriff ist nach Italien zu fahren, um die Beschaffenheit der Weinreben kennen zu lernen.

Qui patrem suum mactat, non peccat.

Wer den Vater der Schweine schlachtet, sündigt nicht.

Nobis per pontem.

Ich schwimme zweimal durch die Brücke.

Vincere cum possis, interdum cede sodali.

Singe, wenn du kannst, sonst weiche dem Zechbruder.

Parve, nec invideo sine me liber ibis in urbem.

Kleiner, und ich sehe nicht hinein, ohne mich wirst du frei in die Stadt gehen.

Hos versus Lacedaemonii exculpserunt.

Vor diesen Versen kratzten die Lacedämonier aus.

Qui nitent unguentis.

Die sich der Vögel befleißigen.

Vis fortis apparet in discrimine.

Der tapfere Mann erscheint in den Zwischenräumen.

Der König floh nach Egypten = Rex pulex post Egyptum.

Welches Lexikon haben Sie? Ich habe de poche (Taschenlexikon).

Tete roromama nunu dada tetelaƈa tete.

Dich zerreibe ich, o Rom, mit bloßer Hand, gebt die Waffen, verbergt Euch.

Louis quatorze se mêlait de faire des vers: „Ludwig XIV. gab sich damit ab, Würmer zu machen."

118. Wunderbare Ableitung.

Lehrer: Die weiblichen Taufnamen werden meistens aus denen des männlichen Geschlechts durch Anhängen der Silben a und ina abgeleitet, z. B. Augusta von August, Wilhelmina von Wilhelm, Karolina von Karl. Du, Hans, woher leitet sich nun wohl der Name Katharina?

Hans: Von Katarrh.

---

119. Rechtzeitig bedacht.

Karoline von Braunschweig, die verstorbene Königin von England, wurde von einem gewissen Fleischer, einem Deutschen, unterrichtet. Einst hatte er die Fürstin wiederholt zurecht gewiesen, wie sie eine gewisse Klaviernote mit einem gewissen Finger greifen müsse. Kaum hatte der Lehrer darauf aufmerksam gemacht, so veranlaßte der Gebrauch des unrechten Fingers die Wiederholung derselben Erinnerung. Da verließ den alten Mann die Geduld. „So bleiben Sie doch mit dem unrichtigen, verfluchten — — durchlauchtigen Finger weg!" rief er im Ausbruche des Zornes.

---

120. Entschuldigung.

Ich bitte meinen Sohn für heute vom Unterricht zu dispensiren, da er plötzlich unwohl geworden ist und Ungeheuer bricht.

---

121. Vom Lande.

Schüler: Herr Lehrer, eine schöne Empfehlung vom Vater und er läßt Sie bitten, mir heute frei zu geben; wir haben Familienfest.

Lehrer: Was denn für eins?

Schüler: Schlachtschüssel, Herr Lehrer.

---

122. Von Friedrich II.

Ein Lehrer trägt über des alten Fritz'ns Lieblingsbeschäftigungen vor:

Friedrich II. spielte Flöte und sang dazu.

---

123. Uebersetzung.

Johnson declared that a tavern chair was the throne of human felicity. = J. erklärte, daß der menschliche Glücksstern auf einem Wirthshausstuhle stehe.

---

124. Aus der biblischen Geschichte.

Lehrer: Wo lebte Elias?

Schüler: In der Wüste.

Lehrer: Wie nennt man solche freie Männer, die in der Wüste leben?

Schüler: Wüstlinge.

---

125. Kuriose Aeußerung.

Ein Professor, der in der drei Treppen hoch belegenen Tertia Uuterricht gab, hatte eine schwierige Untersuchung über eine jüngst vorgekommene Ungezogenheit gehabt. Einige Schüler hatten wiederholt den schlechten Witz gemacht und heimlich weggenommene Mützen ihrer Nachbarn zum Fenster hinausgeworfen, worüber sich denn allemal nach dem Ende der Stunde ein großer Spektakel erhob. Die Untersuchung blieb resultatlos; nur wurde den Schülern die Erlaubniß entzogen, in den Pausen zum Fenster heraussehen zu dürfen. Als derselbe Professor des anderen Tages in die Klasse eintritt, liegen drei Jungen ganz gemüthlich am Fenster. Erbittert über diese Mißachtung seines Verbotes will er, an die vorgekommenen Ungezogenheiten anknüpfend, einen Verweis ertheilen, sieht aber im selbigen Moment mit Schrecken, wie Einer der Jungen sich tief zu dem Fenster hinausbiegt und kommt so zu folgendem kuriosen Ausruf: „Geht einmal gleich vom Fenster weg! wie leicht kann da Einer herunterfallen und nachher will's wieder Niemand gewesen sein!“

---

126. Aus der Spektral-Analyse.

Ein Professor der Chemie erklärt in seiner Vorlesung die Resultate der Spektral-Analyse und sagt in

Betreff der sich daraus ergebenden einzelnen Farben: „Sehen Sie, meine Herren, da haben Sie roth — dann grün —“

Da ruft ein skatbegeisterter Student „Eicheln!“ worauf der Professor (da so wie so die Stunde gleich zu Ende ist) schlagfertig entgegnet:

„Dann passe ich, mein Herr“, klappt das Buch zu und geht vom Katheder herunter.

127. Das große Räthsel.

Ein junges Mädchen kommt vom Lande nach Leipzig, um hier durch Privatstunden bei einem ihr empfohlenen Lehrer sich „Bildung“ zu erwerben.

Das Erste ist natürlich, daß ihr zukünftiger Lehrer sie in Leipzig herumführt, um ihr die historischen und anderen Merkwürdigkeiten der Stadt zu zeigen und zu erklären.

So kommen sie denn auch zu der Statue von Thaer. Der Lehrer setzt ihr die Verdienste auseinander, welche Thaer um die Hebung der deutschen Landwirthschaft sich erworben habe und erwähnt unter Anderem seine Erfolge, die er in Bezug auf Verbreitung und Pflege der Kartoffel-Cultur erzielt habe. „Ach!“, ruft da das Mädchen erfreut aus, „nun weiß ich doch endlich auch, warum die Kartoffeln pommes de Thaer (terre) heißen!“

128. Dank.

Zu einem Professor kommt beim Schluß des Semesters einer von seinen Zuhörern, um Abschied von ihm zu nehmen, und spricht im Weggehen: „Herr, Professor, ich verdanke Ihnen Alles, was ich weiß.“

„Ach, mein Lieber, erwähnen Sie doch nicht diese Kleinigkeit!“ lautete die Antwort des Professors, der den Werth jener Schmeichelei wahrhaft zu würdigen wußte.

129. Abschied.

Bei selbigem Professor finden wir einen andern Studiosus, der sich bei ihm vor dem Verlassen der Universität verabschieden will. „Ich habe mit großem Fleiß Ihre Collegia besucht,“ rühmt unser Jünger der Wissenschaft im Laufe des Gespräches. „Aber entschuldigen Sie,“ unterbricht der Professor den ruhmredigen Herrn, „ich habe Sie ja nie in dem Hörsaale gesehen!“ „Das kann leicht möglich sein, denn ich habe immer hinter der Säule gesessen.“

„Nun dann kann ich Ihnen die interessante Mittheilung machen,“ sprach lächelnd der Professor, indem er aufstand und so dem Dialog ein Ende machte, „Sie sind bereits der vierzehnte, der immer hinter jener einzigen Säule gesessen haben will!!“

130. Reminiscenz.

Ja, ja, Herr Lehrer, wie ich noch zu Ihnen in die Schul' gegangen bin, haben's oft den Kopf geschüttelt, aber sonderbarer Weise nie den Ihrigen, sondern allemal den meinigen."

---

131. Untrügliches Merkmal.

Lehrer: Welches sind die Kennzeichen eines Pferdes?

Schüler: Die Hufeisen.

---

132. Der gute Grund.

Ein Kind erzählte: „Alle diese Schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich gebadet hast." (Im betreffenden Gleichniß heißt es: „dieweil du mich batest".)

---

133. Zweck des Kopfes.

Lehrer: Warum haben die Soldaten Köpfe?

Schüler: Damit ihnen die Halsbinden nicht in die Höhe rutschen.

---

134. Werthlos.

Ein Lehrer fragte einen Schüler, ob er schon früher bestraft sei. „Ja wohl," gab dieser zur Antwort, „aber ich lege keinen Werth darauf."

---

135. Gelungene Antwort.

Ein Schüler wurde gefragt, warum die Türken krumme Säbel tragen.

Die Antwort lautete: „Weil die Scheide krumm ist.“

136. Da muß man lachen.

Professor: Worüber lachen Sie?

Schüler: Ich muß über Ihre Aeußerung lachen.

Professor: Ach, wer wird denn über jede Albernheit lachen!

137. Genirt.

In der Töchterschule wird das Wunder der Speisung der 5000 Mann besprochen. Der Religionslehrer weist auf die Unerklärlichkeit dieses Wunders hin und fragt endlich: „Weiß denn jemand von Euch, wie das zugegangen ist, daß 5000 Mann von so wenig Fischen und Broden satt geworden sind?“ Da hält ein kleines Mädchen den Finger in die Höhe. „Nun mein Kind?“ „Sie haben sich genirt, Herr Lehrer.“

138. Das große Wunder.

In einem kleinen Dorfe fand vor Kurzem Schulexamen statt, der Lehrer bespricht mit den Kleinen von dem Heiland und dem an den Gebrechlichen

gethanen Heilungen. Nachdem er bemerkt hat, daß der Herr Jesus die Lahmen gesund und die Blinden sehend gemacht habe, fragt er einen Knaben: „Und was hat er denn mit den Tauben gethan?“

Die ließ er fliegen, antwortete der Knabe.

---

139. Eine freudige Ueberraschung.

Ein Vater verkündet seinem kleinen Sohne, der so eben aus der Schule kam, er habe ein kleines Schwesterchen erhalten. Da fragt dieser in freudigster Ueberraschung: „Papa, weiß es denn die Mama schon?“

---

140. Gute Antwort.

Dame: Ei wie groß bist Du geworden, liebe Marie, seit du in die Schule gehst; Du kannst nun Deiner Mutter bald unter die Arme greifen!

Marie: O nein, das darf ich nicht, meine Mama ist so kitzlich.

---

141. Ein interessantes Gespräch.

In einer Londoner Knabenschule wird zwischen dem Religionslehrer und einem Knaben folgendes Gespräch geführt:

Pfarrer: Was ist ein Wunder?

Knabe: Weiß es nicht.

Pfarrer: Wenn einmal die Sonne mitten in der Nacht scheinen würde, was würdest du sagen, daß dies sei?

Knabe: Der Mond.

Pfarrer: Aber, wenn dir gesagt würde, daß es die Sonne sei, wie würdest du das nennen?

Knabe: Eine Lüge.

Pfarrer: Ich aber sage niemals eine Lüge. Setze nun voraus, daß ich dir sagen würde, daß es die Sonne sei, was würdest du dann denken?

Knabe (nach einigem Zögern): Daß Euer Ehrwürden an Rausch hab'n!

142. Seltener Aufschluß.

In einem deutschen Lesestück kam das Wort Erbbegräbniß vor. Der Lehrer erkundigte sich nach der Bedeutung und erfuhr sodann „Erbbegräbniß ist, wo sein Urgroßvater auch noch begraben wird."

143. Die Schöpfung des Menschen.

Lehrer: Woraus schuf Gott den ersten Menschen?
Schüler: Aus einem Erdbirnen-(Kartoffel-)klos.

144. Aus: „Für Mußestunden".

Im Ostermann wurde vor Kurzem vom kleinen Paul die „legati regis Prussiae" zu den Ge-

sandten des Königs von Preußen ernannt, auch meinte derselbe Sprachforscher, der Satz: „Caesar, res ab Alexandro Magno gestas legens, flevit“ bedeute auf Deutsch: Cäsar weinte, als er die von Alexander dem Großen getragenen Sachen auflas. — Auch in seinen deutschen Aufsätzen ist Paul gar nicht übel. Er erzählte z. B. neulich, daß vor der Schlacht im Teutoburger Walde der Regen die Wege „unpäßlich“ gemacht habe.

145. Schöner Begriff.

Lehrer: Wie ist der liebe Gott, weil kein Böses an ihm ist und weil er die Sünde nicht leiden kann?

Schüler: Dà ist er unleidlich.

146. Ein eigenes Prädikat.

In der Schule zu G. wurde die biblische Geschichte von Joseph und seinen Brüdern vorgetragen. Darin hieß es: „Als nun Joseph kam zu seinen Brüdern, zogen sie ihm den Rock aus und warfen ihn in eine Grube; es war aber kein Wasser darin. Und sie setzten sich nieder zu essen. Da sahen sie einen Haufen Ismaeliten kommen“ u. s. w. — Bei der Wiederholung fragte der Lehrer: „Wen sahen Josephs Brüder kommen? „Die Antwort des Schülers lautete: Sie sahen Stromer kommen.“

147. Ergebniß neuerer Forschung.

Lehrer: Warum geht der Krebs rückwärts?

Schüler: Damit er's nicht sieht, wenn er in's Wasser fällt.

148. Guter Grund.

Der Lehrer G. unterhielt sich mit seinen Schülern über das am 11. Juni 1879 stattgefundene Kaiserjubiläum und erinnerte daran, daß ein echter Deutscher seinen Kaiser lieb haben müsse. Hieran knüpfte er die Frage: „Wer von euch hat denn den Kaiser recht lieb?“ Alle melden sich. Nur ein Knabe bleibt ruhig sitzen. Auf die Frage, warum er sich nicht auch melde, antwortete er schnell: „Ich kenne den Kaiser nicht.“

149. Sicheres Kennzeichen.

Lehrer: Wie haben die drei Weisen aus dem Morgenlande das Haus gefunden, in welchem Christus geboren wurde?

Schüler: Sie haben es an der Firma gesehen.

150. Uebersetzung.

Maria merkatoribus sunt periculosa = Die Marien sind den Kaufleuten gefährlich.

151. Aus der Feiertagsschule.

Lehrer: Warum sind die Feiertage im Kalender roth angestrichen?

Schüler: Weil da immer Einer gestochen wird.

152. Der Schwefel.

Lehrer: Was ist der Schwefel?

Schüler: Der Schwefel ist gelb!

Lehrer: Ach was! Der sächsische Postillon ist auch gelb, und ist doch kein Schwefel!

153. Aus einem Schülerhefte.

„Wenn man auf einem Schlitten sitzt und man will eine Krümme fahren, so schleudert der Schlitten den Hintern herunter."

154. Von den Fischen.

Lehrer: Was machen die Fische im Wasser?

Schüler Sie baden sich.

155. Bestimmung des Weibes.

Katechet (in der Schule): Willi, warum hat Gott der Herr dem Adam die Eva zur Seite gegeben?

Willi schweigt verlegen.

Katechet: Antworte du, Pepi, weshalb hat Gott der Herr deinem Vater die Gattin gegeben?

Pepi (schnell): Zum Knöpfeannähen!

Katechet (entrüstet): Was? Wie?

Pepi: Ja freilich! Denn wenn dem Papa am Hemd ein Knopf fehlt, wird er immer fürchterlich ärgerlich und schreit: „Zum Teufel, zu was hab' ich denn ein Weib?"

156. Auch eine Uebersetzung.

Ein Quintaner übersetzte „Philippus rex a Pausania iuxta theatrum occisus est": „Philipp, der König von Pausanien" u. s. w.

157. Aus alter Zeit.

Früher verglich man Buchstaben mit Thieren, schnitzte buchstabenähnliche Figuren von Menschen und Thieren, machte Buchstabenpuppen, Buchstabenkarten, Buchstabenwürfel ꝛc., wie auch schon die Römer Buchstaben aus Elfenbein gemacht hatten; man malte die Buchstaben zierlich aus, umgab sie mit Laubwerk und anderen Schnörkeln und erfand lustige Reime dazu, wie

„Der Affe gar possirlich ist,
Zumal wenn er vom Apfel frißt."

und

„Der Dachs im Loche beißt den Hund;
Soldaten macht der Säbel kund."

158. Die dringende Bitte.

Lehrer (der Kleinen): Um was bat Moses, als Israel in der Wüste kein Wasser hatte?

Schüler: Um Geld.

159. Ein gerechter Wunsch.

Vor kurzer Zeit war in Mannheim eine Lehrerversammlung. Zum Schluß ging's nach Heidelberg und hinauf zum berühmten Schloß. Zwei Jungen ließen die vielen Lehrer staunend an sich vorüberziehen und einer machte endlich seinem Herzen Luft: „Du, weeßt', was ich möcht'? Wenn ich nur so viel Kreuzer hätt', als die allz'samm schon Hieb' ausgetheilt haben!"

160. Große Höflichkeit.

Ein Graf besuchte in seiner Eigenschaft als Patron die Dorfschule und erlaubte sich dabei die Frage: „Wie lautet das siebente Gebot?" — Der Knabe wollte den hohen Herrn doch nicht mit Du anreden und antwortete daher: „Ew. Gnaden sollen nicht stehlen." — Der Graf hat nicht wieder examinirt.

161. Auch nicht übel.

In einer Berliner Knabenschule wurde in der Religionsstunde die Geschichte von Abraham und Lot

behandelt. Es war bereits von dem immerwährenden Zank der Hirten Beider gesprochen und daß Lot um des lieben Friedens willen seine Hütten gen Sodom gesetzt hatte, als der Lehrer die Frage an eines der kleinen Büblein richtete: „Was weist du von Abraham?" Der Gefragte, der gewöhnlich nicht recht bei der Sache war, antwortete schnell und dreist: „Abraham kam mit seiner Zeige aus die Zeigenstunde und ist mit den Dragonern mitgelaufen." Der Junge hatte nicht Unrecht, denn er meinte einen Mitschüler der Klasse, Namens Abraham, der augenblicklich fehlte.

162. Aus der Elementarklasse.

Lehrer: Wie heißen die drei Männer, die mit Daniel dem Könige Nebukadnezar dienten?

Schüler: Abednego, Sadrach und Mehlsack (statt: Mesach).

163. Gutes Entschuldigungsschreiben.

Ein Lehrer in Oschatz erhielt folgendes ergötzliche Entschuldigungsschreiben:

Geehrtester Herr!

Mein Töchterchen Marie wird wohl noch einige Tage die Schule nicht besuchen können, ich habe gestern H. Docktor S. angenommen, weil der griebel Husten sie zu sehr angriff, und immer mätter wurde

auch hat sie angst daß sie so viel versäumt doch ich rede ihr zu daß sie schon wieder mit ihrer Hilfe nach holen wird.

Da nun unser Text einmal von Krankheit ist, wollte ich mir erlauben was mir und vielen andern auch schon geholfen hat Sie etwas zu rathen, daß Sie in Ihren ganzen Leben kein dickes Gesicht wieder bekomen, womit Sie kürzlich belästigt waren, wenn Sie wollen Gebrauch davon mach, da kaufen Sie für 3 ₰ klaren Schwefel in der Apotheke diesen schmelzen Sie mit samt der Düte in ein wenig Leinwand, und stecken ihn so in eine Tasche, da haftet weder Hitze noch Kälte an einen, wenn auch nicht immerwährend doch 3—4 Wochen manchmal lang, sollten Sie nicht davon Gebrauch machen so bitte um Inconmtencion

Aufs freundlichste grüßt und Hochachtungsvoll unterzeichnet N. X.

---

164. Die prächtigen Gänse.

Lehrer: Was geben die pommer'schen Gänse?

Schüler: Schinken.

---

165. Guter Grund.

Lehrer: Warum fertigten die Israeliten in der Wüste ein goldenes Kalb?

Schüler: Weil sie nicht genug Gold und Silber hatten, — sonst hätten sie einen Ochsen gemacht.

166. Der kleine Mann.

Professor T. in W., ein kleiner, kleiner Mann mit einer Stimme im Fistelton, sagte ganz erzürnt zu einem baumlangen Seminaristen, der noch dazu auf dem Pulte stand: „Seh'n Sie, Bursche, wenn Sie nicht runter gehn, geb' ich Sie ein Paar Ohrfeigen."

167. Desgleichen.

Derselbe Professor wandte sich an einen Seminaristen, der den Nonenaccord nicht auflösen konnte, mit den Worten: „Was haben Sie heute gefrühstückt? ein Bündel Heu oder Stroh?" Als hierauf die andern Seminaristen mit den Füßen kratzten und „naus, naus!" riefen, trat er eilig den Rückzug an, steckte aber den Kopf noch einmal zur Thür herein und rief: „S' sind rechte Flegel!" um dann schnell zu verschwinden.

168. Neues Forschungsergebniß.

Lehrer: Wie hieß der treue Knecht Abrahams?
Schüler: Elsässer (statt „Elieser").

169. Noch unbekannt.

Lehrer: Was ist eine Flamme?

Schülerin: Dazu bin ich noch zu jung.

170. Aus der deutschen Stunde.

Schüler liest: „Endlich nach langem Schwanken ermannte sie sich."

Lehrer: Was bedeutet: „Sich ermannen?"

Schüler (zögernd und nach langer Ueberlegung): „Das heißt, endlich kriegte sie doch einen Mann."

171. Mißbrauch.

Ein Schüler einer Oberklasse hat ein Gedicht nicht gelernt, muß deshalb nachsitzen und es abschreiben. Ein anderer erhielt dieselbe Strafe und wird dem ersten zugeführt mit den Worten: „Getheilte Freude ist doppelt Freude, getheilter Schmerz nur halber Schmerz." Als der Lehrer die Arbeiten nachsieht, hat der eine nur die erste, der andere nur die zweite Hälfte des Gedichts abgeschrieben. „Jungens, wie kommt ihr dazu?" „O," antwortete der eine mit verschmitztem Gesichte: „Getheilte Arbeit ist doppelte Arbeit" — und „getheilter Schmerz ist halber Schmerz" ergänzt der Lehrer und läßt, damit auch die zweite Hälfte des Spruches, aber ohne Modification, durch ein Exempel klar werde, seinen

Stock in wiederholten Zickzackbewegungen vom Rücken des einen Uebelthäters auf den des andern springen.

172. Eine neue Geschichtsperiode.

Lehrer: Wie weit reicht die dritte Periode der alten Geschichte?

Schüler: Von Alexander dem Großen bis Pavian (statt „Octavian").

173. Aus der biblischen Geschichte.

Lehrer: Wie heißt der jüdische Richter, der durch seine Körperstärke bekannt ist?

Schüler: Robinson (statt „Simson").

174. Ergebniß neuerer Sprachforschung.

Lehrer: Was ist „Band" für ein Wort?

Schüler: „Band" ist ein Bindewort.

Lehrer (ärgerlich): Wie so?

Schüler: Weil man damit binden kann.

175. Neueres Forschungsresultat.

Lehrer: Wer waren die Weisen aus dem Morgenlande?

Schüler: Bäcker.

176. Mittwoch Nachmittag.

Friedericus Rex, der große Held,
Kam siegreich aus dem Kriegesfeld,
Und wenn er durch die Straße ritt,
So liefen alle Kinder mit.
Sie stellten sich wohl auf die Zeh'n,
Den lieben Vater Fritz zu seh'n;
Sie faßten ihn an Pferd und Rock;
Doch Vater Fritz erhob den Stock
Und sagte lächelnd: „Habet Acht,
Daß ihr mein Pferd nicht böse macht!"
Doch einst ein wilder Knabenschwarm
Den Kopf ihm machte gar zu warm;
Da hat er böse d'rein geseh'n:
„Wollt ihr wohl gleich zur Schule gehn!"
Da sprach ein dicker Bube: „Ach,
Heut ist ja Mittwoch Nachmittag!"
Der ganze Chor fiel jubelnd ein:
Der alte Fritz will König sein
Und weiß nicht 'mal zu dieser Frist,
Daß Mittwoch keine Schule ist!"
Der König stille vor sich lacht
Und hat in seinem Sinn gedacht:
Wie reich bist, liebe Einfalt, du!
Ich alter Mann hab' keine Ruh';
Des Morgens ruft mich Sorge wach,

So drückt mich Müh' den ganzen Tag,
Daß meine Kinder groß und klein,
Sich ihrer Feierstunde freu'n!
Gewiß, so hat der Held gedacht,
Er hat sein Denken wahr gemacht.
D'rum, wo man Gutes liebt und ehrt,
Sein Angedenken ewig währt,
Und jedes Kindlein ehrfurchtsvoll
Den Edlen kennen lernen soll.

Fröhlich.

177. Die hohe Schule.

Ein Lehrer hatte seinen Schülern erklärt, was eine Hochschule sei und forderte einen Knaben auf, ihm eine solche zu nennen. Dieser, ohne sich weiter zu besinnen, bezeichnet „Waldheim" (Zuchthaus in Sachsen) als solche.

178. Sehr gut.

Lehrer: Welchen Nutzen hat der Donner?
Schüler: Er weckt die Pflanzen auf.

179. Aus einem Kaffeegespräch.

In der Schule war im Anschauungsunterricht von Gänsen und Enten gesprochen worden. Darauf hatten zwei kleine Knaben, die Brüder Ewald und

Ottomar, zu Hause ein Kaffeegespräch über diesen Gegenstand. „Nicht wahr, Ewald," hub Ottomar an, „die Enten in L., wo wir erst wohnten, sind nun schon lange groß, — die sind nun wahrscheinlich schon längst Gänse geworden!"

180. Das passende Flickwort.

Der Professor B. in W. will den Seminaristen Krähhahn aufrufen, kommt aber mit seinem vielgebrauchten Flickworte nicht übel an und ruft: „Kräh — also denn — Hahn!"

181. Neues aus der Astronomie.

Lehrer: Wie theilt man die Himmelskörper ein?
Schüler: In Fixsterne, Planeten, Trabanten und Komödianten.

182. Neues aus der Geschichte.

Lehrer: Wer war Cyrus?
Schüler: Cyrus war König von Schlesien.

183. Eine Definition.

Lehrer: Was heißt: Jemand ist feig?
Schüler: D. h. er ist feege.

184. Ursache und Wirkung.

Ein Elementarlehrer sprach im Anschauungsunterricht über den Schlaf und über die Ursachen desselben. Nachdem als solche: Müdigkeit, Langeweile, Krankheit, Arzenei und Schlafpulver genannt worden waren, meldete sich noch ein kleiner Knabe, dessen Mutter eben in Folge einer Niederkunft das Bett hüten mußte, und sagte: „Meine Mama wird jetzt immer aus einem weißen Fläschchen eingerieben, und da schläft sie auch allemal darnach."

185. Ein kräftiger Spruch.

Lehrer: Wie sprach Tomyris, als sie des Cyrus Haupt in eine mit Blut gefüllte Schüssel warf?

Schüler: Nun sauf, Luder! (Nun trinke dich satt, du Nimmersatter!)

186. Gut calculirt.

Lehrer: Warum heißen die Phönizier die Engländer der alten Welt?

Schüler (Sohn eines Schnittwaarenhändlers): Weil sie viel Handel mit Band und Zwirn trieben.

187. Aus der Naturgeschichte.

Lehrer: Nenne mir ein marderartiges Raubthier!

Schüler: Der Civilfresser (Vielfraß).

188. Aus dem Katechismusunterrichte.

Lehrer: Was fällt ohne den Willen Gottes nach einem Euch bekannten Spruche nicht einmal vom Dach herab?

Schüler: Nicht einmal ein Dachdecker.

189. Die kritische Person.

Lehrer (wiederholungsweise): Welche Personen schlafen auch am Tage?

Schüler: Kleine Kinder, Kranke, alte Leute und — die Miezekatze.

190. Der große Störenfried.

Im Anschauungsunterricht über den Schlaf fragte Herr A. auch nach den Leuten, die oft im Schlaf gestört werden. Es wurden genannt: Der Arzt, Apotheker 2c. Zuletzt bemerkte noch ein kleiner Knabe, dessen Mutter eben mit einem kleinen Mädchen niedergekommen war: „Auch die Mama wird gestört, wenn der Storch kommt.“

191. Uebersetzung.

Ein hoffnungsvoller Tertianer übertrug den Satz: „Stipem porrigite misero, qui perdidit omnia ad assem“ folgendermaßen: Reichet ein Almosen

dem Unglücklichen, der Alles bis auf seinen Affen verloren hat.

192. Desgleichen.

Ein angehender Engländer las: „The flesh of calves is called veal“ und übersetzte: „Das Fleisch der Kälber wird Hammelfleisch genannt.“

193. Unerwartete Erklärung.

Der Lehrer A. sprach mit seinen Kleinen nach Anleitung des Lesebuchs über den Eisenbahnwagen. Dabei fragte er, was man wohl unter einem Personenwagen verstehe. Darauf erhielt er die unerwartete Antwort: „Ein Personenwagen ist, wo die Schweine d'rin sind.“

194. Der treffende Grund.

Lehrer (zu den neu in die Schule Eingetretenen:) Ihr müßt immer hübsch anständig sitzen, wie die Soldaten.

Robert (die Hand erhebend): Ich werde kein Soldat.

195. Aus einem Aufsatz.

Ein Schüler der dritten Klasse einer Realschule hatte seinem Aufsatze die Ueberschrift gegeben: „Der

Jahrmarkt an einen Freund in Briefformat" und darin geschrieben: „Vieh wurde genug zum Verkauf gestellt, Käufer dagegen nur mittelmäßig."

196. Das helle Licht.

Ich hielt mit meinen Kleinen Anschauungsunterricht über den Mond und erzählte dabei die Geschichte von den Kindern und dem Mond, worin es heißt: „Auf einmal wurde es hell hinter den Bäumen, und sie sahen ein rundes Licht herauf steigen, das war der Mond." Bei der Wiederholung fragte ich: „Was für ein Licht sahen die Kinder hinter den Bäumen herauf steigen?" und erhielt zur Antwort: „Eine Laterne."

197. Viel Zartgefühl.

Der kleine Lehrer (der die Kleinen zu unterrichten hatte) erzählte die biblische Geschichte vom Jüngling zu Nain, worin es heißt, daß der Herr Jesus den Sarg anrührte. Bei der Wiederholung bemerkte darauf bezüglich eine Schülerin: „Der Herr Jesus tipste den Sarg an."

198. Entschuldigung.

Ein Vater, Namens Tag, schickte zwei Jungen zur Schule. Einst fehlte der jüngste dieser Knaben

in der Schule, und ein anderer Schüler entschuldigte ihn beim Lehrer mit den Worten: „Der jüngste Tag hat Kopfschmerzen und bekommt wahrscheinlich die Masern."

199. Ein köstlicher Vers.

Ein flüchtiger Schüler der Schule zu W. trug ein zum Auswendiglernen aufgegebenes Verschen so vor:

„Wo ich ihn nur habe,
Ist mein Vaterlant,
Und es fällt von jedem Grabe
Mir ein Erdtheil (statt Erbtheil) in die Hand."

200. Aus einem Dresdener Töchter-Institut.

Lehrer: Warum ist's im Norden Deutschlands kälter, als am Rhein bei Straßburg?

Schülerin (gelehrt sein wollend): Weil dort der Nord- und Südpol zusammenstoßen.

201. Aus der biblischen Geschichte.

Lehrer: Wie konnten denn die Kinder Israel durch den Jordan gehen, der doch voll war?

Schüler: Das Wasser war ganz trocken.

202. Aus der Unterklasse.

Lehrer: Was kommt Alles von der Kuh?

Schüler: Milch, Fleisch, Rindfleisch.

Lehrer: Was noch?

Schüler: Leberwurst.

---

203. Aus der biblischen Geschichte.

Der Lehrer M. zu W. sprach mit seinen Kleinen über die Geschichte von den Weisen aus dem Morgenlande und fragte dabei: „Wer kam da zu Herodes?"

Schüler: Die drei Weibsen.

---

204. Das Schlachtvieh.

In der kleinen Klasse sprach derselbe Lehrer über das Schlachtvieh und fragte dabei: „Was wird noch geschlachtet?" „Ein Bachauner," sagte ein Fleischersöhnchen.

---

205. Der schauderhafte Anblick.

Lehrer: Wer den rauhen Esau ansah, was mußte der thun?

Schüler: Der mußte speien (statt sich scheuen, fürchten).

---

206. Die frische Quelle.

Ein Lehrer hatte seinen Elementarschülern die Beschaffenheit des Auges und also auch der Regenbogenhaut klar gemacht. Auf die Frage: „Wie heißt das Wasser, das aus dem Auge kommt?“ erhielt er die unerwartete Antwort: „Regenwasser“ (statt des vorher genau bezeichneten Thränenwassers).

207. Sieben Viertel.

In der Rechenstunde war die Rede von unächten Brüchen. „Was für ein Bruch ist z. B. $^7/_4$?“ fragte der Lehrer. „$^7/_4$ ist ein unrechter Bruch,“ antwortete der Schüler mit größter Bestimmtheit.

208. Von Barbarossa.

Lehrer: Wie viel Züge nach Italien hat Barbarossa unternommen?

Schüler: Sechs.

Lehrer: Was weißt du vom fünften?

Schüler: Auf dem ertrank er.

209. Große Unvorsichtigkeit.

Die Schüler der zweiten Klasse zu G. hatten eine Geschichte schriftlich zu bearbeiten. Ein Knabe hatte statt der Worte: „Anna mußte ihre Unvorsichtigkeit schwer büßen“ folgenden Satz in's

Arbeitsbuch eingetragen: „Anna mußte ihre Unvorsichtigkeit sehr verbeißen.“

210. Ein frommer Wunsch.

Ein sitzengebliebener Untertertianer eines neunklassigen Gymnasiums schloß seinen Aufsatz über das dort fast alljährlich wiederkehrende Thema: „Gedanken am Anfange eines neuen Schuljahres“ mit den Worten: „Das einzige, was mich niederdrückt, ist das Gefühl der Trennung von meinem lieben Freunde S. (nach Obertertia versetzt), doch hoffe ich zu Gott, daß er in Obertertia sitzen bleiben wird und ich nächstes Jahr wieder mit ihm vereint sein werde.“ Dieser fromme Wunsch erfüllte sich auch.

211. Das schöne Compliment.

Der Lehrer W. zu G. behandelte die biblische Geschichte von der Auferweckung des Lazarus, welche mit den Worten beginnt: „Es lag aber einer krank, mit Namen Lazarus von Bethanien. Da ließen seine Schwestern Maria und Martha Jesu sagen: Herr, siehe, den du lieb hast, der liegt krank.“ Hierauf bezüglich fragte der betreffende Lehrer ein für schwere Fragen nicht passionirtes Mädchen bei der Wiederholung: „Was ließen Maria und Martha Jesu

sagen?“ Ungesäumt erwiderte die sonst weniger zugängliche Schülerin: „Ein schönes Compliment.“

212. Die schwere Last.

Lehrer: Womit wurden die Israeliten in Egypten beschwert?

Schüler: Mit Ziegelsteinen.

213. Das Orakel.

Johannes Scherr erzählt in seinem „Michel, Bd. III.“ Folgendes: War mal drüben im Bihltal in einem Bauerndorfe bei der feierlichen Jahresprüfung gegenwärtig. War nämlich Mitglied der Bezirksschulpflege und hörte mit einer ungeheueren Amtsmiene zu, wie der junge, für seinen Ruf ganz begeisterte Schulmeister die Buben und Meidli über die ganze Encyklopädie der Wissenschaften examinirte. Endlich kam auch die Weltgeschichte dran und erzählten die Kinder von Zäsaren und Brutussen, daß es 'ne wahre Freude war. Auch im alten Griechenlande waren sie daheim und wußten vom Zeus und Apollon und vom pythischen Orakel. Dann war da ein dicker, kurzer, rothbäckiger Junge, der während des ganzen Examens 'ne stupide Gelehrsamkeit entwickelt hatte. Fragte der Lehrer: „Du, Ruodi, kannst mir sagen, was ist ein pythisches Orakel?“ Mein

Ruodi, nicht faul, blies die Backen auf und schoß los: „Ein pythisches Orakel ist ein rundes Loch; da setzt man sich drauf und giebt Sprüche von sich.“

214. Triftiger Beweis.

Lehrer: Jetzt, Christoph, führe auch du mir einen Beweis an für die kugelförmige Gestalt der Erde. Woraus schließest du, daß die Erde rund sein muß?

Christoph: Weil man sich die Stiefel krumm latscht.

215. Schwere Aufgabe.

In einer Fortbildungsschule hatte ein Schüler folgenden Depositenschein angefertigt: Von Herrn Gutsbesitzer Müller ist mir heute aus Anlaß seiner Abreise nach Westphalen ein kleines verschlossenes und mit dessen Petschaft versiegeltes Kästchen, worin sich goldene und silberne Schmucksachen befinden sollen, zur Aufbewahrung übergeben worden. Ich verspreche, dasselbe sorgfältig aufzubewahren und es dem Eigenthümer nach dessen Rückkehr unverzehrt wieder zuzustellen.

G., d. 4. Juli 1875. G. P.

216. Seltene Producte.

Lehrer: Nenne mir einmal Producte Abyssiniens!

Schüler: Die Semmelblätter (Sennablätter).

217. „Warum" und „Weil".

Lehrer: Warum heißen Asien, Afrika und Europa die alte Welt?

Schüler: Weil hier die ungeschwänzten Affen leben.

218. Aus der Sprachlehre.

Lehrer: Was ist „Reiter" für ein Wort?

Schüler: „Reiter" ist ein abgeleiertes (abgeleitetes) Wort.

219. Entschuldigung.

„Herr Lehrer, mein Bruder kann nicht in die Schule kommen, er leidet an einer Gehirnconfusion (vielleicht statt „Congestion").

220. Aus der biblischen Geschichte.

Lehrer: Wer zog auf Davids Befehl gegen die Amoniter?

Schüler: Sein Feldwebel Jakob (statt: Feldhauptmann Joab).

221. Der gute Nachbar.

Lehrer: Nenne mir ein Wort mit pp!

Schüler: Hüpfen.

Hierbei fällt der Nachbar des Gefragten ein und

spricht ganz zutraulich: „Herr Cantor, er meent huppen.“

222. Aus einem Dictirbuche.

„In London lebte seiner Zeit ein lediger Advokat, welcher 66 Jahre alt war und ein unverheirathliches (statt: unermeßliches) Vermögen hinterließ.“

223. Das Empfindungswort.

Lehrer: Anton, sag' mir einmal ein Empfindungswort.

Schüler: Heirathen.

Lehrer: Wie kommst du dazu, „heirathen“ zu den Empfindungswörtern zu zählen?

Schüler: Ja, meine Mutter sagt immer, das hat sie ledig nie empfunden, was sie empfindet, seit sie verheirathet ist.

224. Hohe Auszeichnung.

Eines Tages saß der Lehrer A., wie gewöhnlich unter seinen Kleinen und sprach im Anschauungsunterricht über den Brief. Nachdem er deutlich gemacht, was auf das Couvert zu schreiben ist, fragt er verschiedene Schüler, wie man wohl an ihren Papa schreiben müsse. Endlich zeigt er einen an ihn gerichteten Brief in natura vor und stellt dabei die

Frage: „Was steht wohl auf diesem Couvert?“ Ohne sich weiter zu besinnen, erhebt sich der geweckte Sohn eines Gelehrten und antwortet: „Herrn Lehrer Dr. A. in R.“ Der Knabe glaubte, Jeder müsse das Prädicat „Doctor“ haben, da sein Vater den Doctortitel hatte.

225. Der große Schluck.

Ein Paar Bauernjungen unterhielten sich einst nach der Schule über die Eigenschaften Gottes, von welchen darin die Rede gewesen war. Da fragte der Eine den Andern: „Glaubst du, daß Gott allmächtig ist?“ Antwort: „Ja!“ Der Erste nahm wieder das Wort. „Nu, wenn Gott allmächtig is, kann hei denn auch die Werra aussuf?“ Antwort: „Ja, wenn hei will.“ Der Erste: „Aber auf een Rutsch?“ Antwort: „Wenn hei will.“

226. Aus der Naturgeschichte.

Lehrer: Wie nennt man das weibliche Schwein?

Schüler: Mutterschwein.

Lehrer: Wie wird man aber das männliche Schwein nennen.

Schüler: Vaterschwein.

227. Ein großer Ausspruch.

In eine Schule zu L. wurde ein neuer Schüler aus dem benachbarten Dorfe E. aufgenommen. Auch der Schulhausmann sieht den Kleinen, dessen Vater er sehr gut kennt, und bemerkt dabei voll Verwunderung: „Ganz der Typhus (statt „Typus") seines Vaters!"

---

228. Uebersetzung.

„Dixit et intravit dubitati tecta parentis."
Diesen Satz übersetzte ein hoffnungsvoller Secundaner wie folgt: „Sprach's und dann trat er seinem verzweifelten Vater den Deckel ein."

---

229. Nur nicht verblüffen lassen.

Lehrer: Auf dem Monde leben höchst wahrscheinlich auch vernunftbegabte Wesen, Menschen wie wir sind.

Schüler: Wo kommen dieselben aber hin, wenn der Mond abnimmt?

Lehrer (in sichtlicher Verlegenheit): Dummer Junge, die nehmen auch mit ab.

---

230. Der strenge Richter.

Ein Lehrer erzählte: Pilatus war ein gar strenger, scharfer Richter zu Jerusalem. Als einige Wochen

darauf Uebersicht war, wird gefragt: Wer war Pilatus? Antwort: Der Scharfrichter von Jerusalem.

231. Die große Schuld.

Ein Schüler recitirte: „Opfere Gott Dank und bezahle dem Höchsten deine Gemahlin.“

232. Das schöne Geschenk.

Ein Lehrer feierte seine Hochzeit und erhielt von seinen Schülern allerlei nützliche Geschenke. Ein kleiner Knabe überreichte ein solches mit den Worten: „Herr Lehrer, hier bringe ich ein kleines Rathhaus.“ (Sollte wohl heißen: „Hausrath.“)

233. Das vornehmste Geschöpf.

Lehrer: Wer ist das vornehmste Geschöpf auf Erden?

Schüler: Der König.

234. Aus Aufsätzen 14—17jähriger Schülerinnen.

Der hohe Thurm der Münsterkirche, die hübschen hohen Gebäude der Stadt, das große Schloß, welches aus den Bäumen hervorschaut, gewährten uns ein hübsches Ansehen.

Besonders zog das Gewächshaus seine Aufmerksamkeit auf mich.

Manche Weine werden durch Zucker glasirt.

Durch Gallisiren des Weines durch Kartoffelzucker bekommt man Punsch.

Der Schwefel und noch viele sonstige Flüssigkeiten wie Pretroleum sprudeln aus der Erde hervor.

Die Kreide wird aus Knochen gewonnen.

Es werden verschiedene Feste gefeiert, z. B. Hochzeiten, silberne, goldene und diamantene Kindtaufen und Geburtstage.

235. Die Schwalben im Herbste.

In der Schule eines weltberühmten Badeortes wurde über den Herbst gesprochen und dabei das Verschen eingeübt: „das Laub verwelkt, die Schwalbe fliegt" ꝛc. Dabei fragte der Lehrer: „Wohin ziehen im Herbst die Schwalben?" Nachdem die verschiedensten Antworten gegeben, meldete sich noch ein kleiner Schusterjunge und erwiderte: „Nach Schwalbach."

236. Grasses Mißverständniß.

Lehrer: Wer schließt gewöhnlich einen Bund?

Schüler: Der Jäger schießt den Hund.

(Der betreffende Schüler war unaufmerksam gewesen und hatte nun, von der Frage überrascht, dieselbe so verstanden: „Wer schießt gewöhnlich den Hund?")

237. Desgleichen.

Der Lehrer Sch. hatte die biblische Geschichte von Kain und Abel behandelt und gab nun das in den „biblischen Geschichten von Kneiß und Hanschmann“ unter der betreffenden Erzählung stehende Verschen zum Auswendiglernen auf:

„Dem Bösewicht wird Alles schwer,
Er thue, was er thu';
Das Laster treibt ihn hin und her
Und läßt ihm keine Ruh'.

Dieses schöne Verschen verstümmelte und recitirte ein Schüler zum allgemeinen Ergötzen so:

Dem Bösewicht wird alles schwer,
Er thue, was er thu';
Das Pflaster trägt er hin und her
Und läßt ihm keine Ruh'.

---

238. Arbeit eines 12jährigen jüdischen Sextaners.

Cäsar Tod. Als Cäsar sich vor den Feinden gewarnt hat, ging er an einem bestimmten Tage ins Capitol. Als er sich auf den Thronsessel niedergesetzt hatte; da umringten ihm die verschwornen rissen ihm vom Leib, die Toga. Das ist eine Gewalt schreit Cäsar. Der Casca der hinter ihm stand der stoßte ihm den Dolch in's Genicke. Was machst du, schreit Cäsar. Cäsar stoßte ihm mit seine silberne

Dolch in den Arm. Als er das gemacht hat stoßten die verschworne, die Dolche in den Leib. Und Cäsar schrie: Markus Brutu was machst du, und wie er hat bekommen 23 Dolche gestochen in den Leib fiel er an die Bildsäule Pompejus nieder.

239. Uebersetzung.

Ein Schüler übersetzte das französische Sprichwort: Petit à petit l'oi oseau fait son nit: „Nach und nach kommt der Appetit beim Essen."

240. Der Herr Schulz.

Dinter wollte erklären, warum Gott von uns Vater genannt werde. Er fragt: Wie nennst du den Mann, dem du nächst Gott alles verdankst?

Schüler: Meinen Vater.

Dinter: Nun giebt's aber einen, der höher steht und dem du dein Leben verdankst?

Das Mädchen hört nur auf die erste Hälfte der Frage und antwortet freundlich und dreist: Das ist der Herr Schulz im Dorfe!

241. Cri-Cri in der Schule.

Fritz Müller hatte eine solche Sympathie für das neue Spielzeug Cri-Cri gefaßt, daß er selbst in der Schule sich nicht von ihm trennen konnte. Er widmete

ihm mehr Aufmerksamkeit, als dem Unterricht des Lehrers, und mitten in die Deductionen des letzteren ließ er die harmonischen Töne dieses so höchst zeitgemäßen Instruments erschallen. Lange suchte der Lehrer vergeblich den Unterrichtsstörer ausfindig zu machen, aber endlich gelang es, und schwer ereilte die Strafe das Haupt des jugendlichen Verbrechers. Der Lehrer hatte sich aber weder mit der Construction des neuen Musikwerkes, noch mit seinem Namen genügend vertraut gemacht, und im Klassenbuche war deshalb nachher zum übergroßen Jubel der Schüler zu lesen: „Fritz Müller für ein Kikeriki eine Stunde Arrest."

242. Vom Himmelreich.

Lehrer: Wo ist das Himmelreich?
Schüler: In der Luft.

243. Uebersetzung.

Die Worte: Codrus veste famulari in medios se immi sit hostes übersetzte ein Primaner mit: „Codrus stürzte sich in der Kleidung eines Dienstmannes mitten in die Feinde."

244. Geigenhumor.

Im Anschauungsunterricht machte ein Lehrer seine Schüler mit den einzelnen Theilen der Geige,

Kopf, Hals, Rumpf rc., bekannt. Bei den Wirbeln angekommen, meinte die kleine Emma, das seien die Ohren, und der Bogen heiße Geigenstock.

245. Die schöne Mitgift.

Der Schulgehilfe Elias Krumm war zum Schulmeister erwählt worden. In dieser Eigenschaft hatte er das Herz einer Pächterstochter erobert, und der künftige Schwiegerpapa versprach der Tochter als Mitgift die schönste Kuh aus dem Stalle. Da aber die für K. bestimmten Räumlichkeiten außer dem Wohnzimmer nur eine Stätte für Federvieh und einen kleinen Schweinestall enthielten, wandte er sich mit folgender Bittschrift an seine Gemeinde: „An die löbliche Gemeinde! Nachdem der Unterzeichnete durch seine nächstens erfolgende Heirath mit Leopoldine Lamm, Pächterstochter allhier, ein schönes Stück Rindvieh in's Haus bekommen wird, bittet derselbe um gütige Erweiterung der Schullocalitäten durch einen großen Stall, nämlich für die erheirathete Kuh und allenfalls später nachkommendes Rindvieh, wozu bei der Vorliebe des Unterzeichneten für die ländliche Arbeit im engen Familienkreise und bei der schon im elterlichen Hause anerkannt guten Viehzucht seiner Auserwählten alle Aussicht vorhanden ist. Elias Krumm.“

246. Amen.

Lehrer (bei Erklärung des 3. Hauptstückes: Was heißt Amen?

Schüler: Daß 's Gebet zu Ende is.

247. Unglück.

In einer Schule wurden die Eigenschaften Gottes „heilig" und „gerecht" erklärt. Um letztere zu erklären, führt der Lehrer ein Beispiel an: Wenn einer unter euch etwas Unrechtes begangen hat und ich bestrafe ihn deswegen, wie werdet ihr mich dann nennen? Ein Knabe antwortet: schlecht!

248. Polizeiwidrig.

In der Schule zu L. wurde das von Paul Gerhard gedichtete Pfingstlied: „Zeuch ein zu deinen Thoren" — gelesen. In der neunten Strophe las ein Knabe: „Beschmier die Polizeien" (statt: „Beschirm' die Polizeien").

249. Uebersetzung.

Où il mangeait (l'Anglais) en compagnie d'une jeune demoiselle, sa fille = wo er in Gesellschaft einer jungen Dame seine Tochter aß.

250. Das wahre Glück.

Ein Berliner Quintaner sollte einen Aufsatz über „Das wahre Glück“ anfertigen. Dies that er in folgender auf praktischer Lebensanschauung beruhender Weise: „Wenn man z. B. des Sonntags früh fortgegangen ist, ohne den lieben Eltern etwas zu sagen und kommt dann erst Abends wieder, so hat man große Angst, besonders auf der Treppe und bei's Klingeln. Findet man aber dann bei die lieben Eltern eine größere Theegesellschaft, so ist man wahrhaft glücklich.“

251. Der merkwürdige Charakter.

Lehrer: Was für einen Charakter hat das Schaf?
Schüler: Einen wollenen Charakter.

252. Die gelungene Erklärung.

Lehrer: Was heißt „kinderlos?“
Schüler: Das heißt: Die Kinder sind ihre Eltern los.

253. Von der Sonne.

Lehrer: Was ist die Sonne?
Schüler: Die Sonne ist ein Himmelsgeräth.

254. Aus der Dictatschule.

Der Lehrer dictirte: „Der Neid ist die Wurzel jedes Uebels." Schüler schreibt: „Der Neid ist die Wurzel jedes Kübels!" (Es ist ja von „Wurzel" die Rede, die gehört doch in einen großen Topf — also Kübel.) — Lehrer: „Er (d. h. der Albatros) lebt in der Nähe des Kaps heerdenweise." Schüler: „Er lebt in der Nähe des Kaps Ehrenneise." — Lehrer: „Martin Luther war das Werkzeug, dessen sich die Vorsehung bediente," u. s. w. Schüler: „Martin Luther war das Werkzeug, und des Consistoriums Bediente."

---

255. Die gute Bescheinigung.

Ein Knabe brachte aus der Schule eine schlechte Censur nach Hause. Der Vater sendete sie an den Lehrer zurück mit der Bescheinigung: „gesehen und gewichst."

---

256. Merkwürdiger Grund.

Lehrer: Warum nennen wir Gott weise?
Schüler: Weil er weder Vater, noch Mutter hat.

---

257. Ein Truchseß.

In einem Geschichtsvortrage erklärte der Lehrer R. zu L., daß ein „Truchseß" seit Kaiser Otto I.

der vornehme Hofbeamte gewesen sei, der die Oberaufsicht über Küche und Oekonomie der kaiserlichen Hofhaltung geführt und bei dem feierlichen Krönungsmahle vier silberne Schüsseln mit Rindfleisch auf die Tafel zu setzen gehabt habe. Bei der Wiederholung fragte der Lehrer: „Was hatte also ein Truchseß zu thun?" und erhielt schnell zur Antwort: „Er trug's Essen."

258. Merkwürdiger Zusatz.

Schüler: Herr Lehrer, Sie werden entschuldigen, daß ich morgen nicht in die Schule kommen kann; wir schlachten.

Lehrer: Du mußt allemal hinzufügen: „Will's Gott!" mein Kind.

Andern Tags kommt das Kind doch zur Schule, und der Lehrer spricht: „Nun, du bist ja da? Ich denke, ihr schlachtet?"

Schüler: Ja, Herr Lehrer, unser Schwein ist gestorben, will's Gott.

259. Aus der Geschichtsstunde.

Lehrer: Gieb mir die näheren Umstände an, unter denen Alexander der Große geboren wurde.

Schüler: Als Alexander der Große geboren wurde, waren seine Eltern nicht zugegen.

260. Desgleichen.

Lehrer: Kannst du mir etwas über den Tod Alexanders des Großen sagen?

Schüler: Als Alexander gestorben war, gab er dem Perdikkas seinen Siegelring.

---

261. Eigenthümlich.

Lehrer: Was weißt du von den Eigenthümlichkeiten des Königs von Bayern zu erzählen?

Schüler: Er hat keine Frau.

---

262. Aus der Geometrie.

Lehrer: Was versteht man unter einer Linie?

Schüler: Eine Linie ist ein in Gedanken ausgedrückter Punkt.

---

263. Guter Trost.

Ein geistlicher Schulinspector kam in eine Schule und bemerkte in der Lesestunde, daß ein Schüler, der nicht lesen konnte, deshalb sehr ängstlich war. „Mein Kind," sprach der Schulinspector, du kannst auch in den Himmel kommen ohne lesen zu können."

---

264. Komische Erklärung.

Der Schulinspektor Dr. P. in S. erklärte den Schülern bei einer Visitation das Wort „komisch."

Komisch, behauptete er, heiße Komödie spielen und sei das Gegentheil von Tragödie.

265. Desgleichen.

Lehrer: Was heißt nach dem 6. Gebot „ehebrechen?“

Schüler: Heirathen.

266. Synonyma.

Schulrath Striez: Nennt mir ein anderes Wort für „stehlen?“

Schüler: Striezen.

267. Feiertagsheiligung.

Lehrer: Wodurch haben die Juden den Feiertag geheiligt?

Schüler: Durch Klatschen.

268. Große Verwechselung.

Lehrer: Welches ist die erste Person der Gottheit?

Schüler: Der Vater.

Lehrer: Und die zweite?

Schüler: Die Mutter.

269. Irrthum verläßt uns nie!

Dem verstorbenen Schulrathe Graffunder passirte einst auf einer Schul-Visitationsreise eine hübsche Geschichte. Liegen da oben im Osterland, unweit der Quelle der Saale, zwei Dörfer, Klein- und Groß-Herrengeschwenda. Eins Preußisch, eins Schwarzburg-Rudolstädtisch. Beide liegen nicht weit von einander, und es ist recht leicht, sich in ein Geschwenda zu verlaufen, in welches man nicht will. So ging es auch unserem Schulrathe. Er wollte selbstverständlich in's preußische und kam in's schwarzburgische Dorf. Der Lehrer ist verdutzt, als ein Mann ohne große Umstände in das Schulzimmer tritt, und seine Verwunderung wächst, als derselbe den Unterricht selbst in die Hand nimmt und den Kindern in der Geschichte auf den Zahn fühlt. Als er aber fragte: „Wie heißt euer König?“ und ein Mädchen schüchtern antwortete: „Mi hunn känen!“ und er lospoltern will, da klopft ihm der Lehrer auf die Schulter und sagt: „Mit Verlaub, mein Herr, wer sind wir denn?“ Da reißt dem Schulrathe die Geduld und eine Strafpredigt aus dem Fundament bricht über den Schulmonarchen herein. Ehe noch Graffunder geendet, macht der Mann die Thür auf und ruft seine Frau und giebt ihr die Weisung, zum Schulzen zu gehen und ihn zu avertiren, bei ihm

sei einer, in dessen Oberstübchen könnte es nicht richtig sein. Schon ist die Frau fort. Da endet der oberste Schulrath mit den Worten: „Und Sie wollen wissen wer ich bin? Ich bin der Schulrath Graffunder aus Erfurt!“ Jetzt geht dem Lehrer ein Licht auf. Mit lächelnder Miene sagt er: „Herr Schulrath, Sie sind im Irrthume, Sie wollten nach preußisch Geschwenda und sind in's rudolstädtische gerathen!“ Jetzt ist die Verblüffung auf Seiten des Schulraths. Ohne Umschweifen ergreift er die beiden Hände des Lehrers und sagt: „Bitte tausend Mal um Verzeihung!“ und, zu den Kindern gewendet: „Nun aber Euern guten Landesvater werdet Ihr doch kennen?“ „Günther!“ erschallt es aus einem Munde. „Recht so, liebt ihn und werdet brave, gute Schwarzburger! Gott behüte euch!“ Und bei dem Lehrer ließ er nicht nach, bis derselbe in die Kutsche stieg und mit nach preußisch Geschwenda fuhr. Beim Abschied sagte der nun ganz und gar liebenswürdige, geistreiche Mann: „Mein lieber Herr Schullehrer, Irrthum verläßt uns nie!“ und ergänzend setzte der gleichfalls nicht auf den Kopf gefallene Schwarzburger hinzu: „Doch zieht ein höher Bedürfniß immer den strebenden Geist leise zur Wahrheit hinan!“ Graffunder nickte wohlgefällig

mit dem Kopfe, dann sagte er: „Mein lieber Freund, schon dies eine Wort macht Göthe unsterblich!“

270. Entschuldigung.

Ein Bankier einer kleinen Provinzialstadt schrieb folgenden heiteren Entschuldigungszettel:

Otto's Leibweh hat heut stark repetirt,
Deshalb kann er, und weil er auch medizinirt,
In die Schule nicht kommen, dies attestirt
N. N.

271. Aus der Katechismusstunde.

Lehrer: Wie heißen die Leute, die Götzen anbeten?

Schüler: (Keine Antwort.)

Lehrer (einhelfend): Hei — Hei — Hei —

Schüler: Heilige.

272. Aus der biblischen Geschichte.

Lehrer: Ich habe euch von Moses erzählt. Wie kam es denn, daß er so genannt wurde?

Schüler: Weil am Rande des Nil viel Moos wuchs.

273. Gelehrtenlogik.

Der Philosoph Immanuel Kant in Königsberg († daselbst 1804) wohnte in der Nähe des sogenannten Ochsenmarktes. Einst lärmten seine Zuhörer vor dem Anfang der Vorlesung in dem Auditorium so sehr, daß Kant sich genöthigt sah, ihnen mit folgenden Worten Ruhe gebieten zu lassen: „Sie sollten sich ruhiger halten, damit man nicht merke, daß Kant am Ochsenmarkte wohne.“

274. Ueberall das Beste.

Dinter sprach von der Seelenwanderung und sagte: die Braminen glauben, an der Sinnesart eines Menschen erkenne man, in welchem Thiere eine Seele früher gelebt habe. Es war im ersten Decennium unseres Jahrhunderts, in Sachsen. Ein lebhafter Knabe rief: Da muß Napoleons Seele in einem Tiger gesteckt haben.

Dinter: Schweig, Junge, über die großen Herren haben wir nicht zu urtheilen.

Da sagte ein anderer Knabe: Ich weiß es besser, in einer Biene!

Dinter: Wie so das?

Schüler: Er nimmt sich überall das Beste heraus!

275. Der neue Name.

Lehrer (bei Erklärung des Simrock'schen Gedichts: „Die Schlacht bei Zülpich“): „Chlodwig“ heißt so viel wie Ludwig. Wer Ludwig heißt, wie könnte der sich wohl noch nennen?

Schüler: Chlodwig!

Die Folge war, daß auf einem der kurz darauf abzuliefernden Hefte mit großen Buchstaben „Chlodwig Jammermann“ zu lesen war.

---

276. Wie Schulschwestern Geschichte vortragen.

Eine Schulschwester hat in der Mädchenschule des Stainzerhofes in der Geschichtsstunde Folgendes vorgetragen: „Bekanntlich ist den Israeliten nach ihrem Tode der Eintritt in das Himmelreich nicht erlaubt. Einmal gelang jedoch einem solchen, durch vieles Bitten und Zureden den heiligen Petrus zu erweichen, so daß er ihm die Himmelspforte öffnete. Darob herrschte großer Aufruhr unter den Engeln und sie suchten den Juden auf jede mögliche Weise aus dem Himmel zu entfernen, was ihnen jedoch nicht so bald gelang. Einmal flogen die Engel hinaus, bliesen Posaunen und machten solchen Lärm, daß der Jude bestürzt schrie: „Wos is, wos is?!“ Auf die Antwort der Engel, daß draußen eine Licitation sei, stürzte der Jude stracks hinaus, und sofort

flogen die Engel zurück und schlugen dem Juden die Thüre vor der Nase zu."

277. Ein besorgter Vater.

Folgenden Zettel erhielt ein Berliner Gemeindelehrer von dem besorgten Vater eines Schülers: „Herr Lehrer, ich muß Ihnen bitten, daß Sie meinen Sohn nicht so mit das Rechnen quälen, denn er läßt mir keine Ruhe. Er spricht immerzu davon, auch phantasirt er darüber. Auch ich habe in meinen jungen Jahren nicht rechnen können. Leider hat es sich später gefunden."

278. Eine köstliche Dichtung.

Der kleine Schüler Paul hatte sich freiwillig im Dichten versucht und zeigte nun das von der „Schule" handelnde Product seinem Lehrer. Es lautet:

Die Schule ist doch schön,
wohin wir alle Tage gehn,
da lernen wir viele Sachen,
die uns später Glück verschaffen.
Da giebt es Bänke,
Stühle und Schränke,
da lernen wir die Sprüche
ohne und mit Gerüche,
die schönen Blumen

und auch die Brotkrumen kennen,
die Vögel: Hühner und Hennen.

---

279. Nur kein Widerspruch.

Einer der beliebtesten Professoren am Gymnasium zu N. war unstreitig Herr C—s, den die Schüler wie einen Vater verehrten. Allenthalben gab sich das Bestreben kund, dem geliebten Lehrer in keiner Weise Unannehmlichkeiten zu bereiten, denn er war sehr reizbar, und der geringste Widerspruch von Seiten eines Schülers brachte ihn außer Rand und Band. — Eines Tages nun, wie das wohl öfter zu geschehen pflegt, ertappte er einen Schüler bei der vollkommenen Unkenntniß der aufgegebenen Lection und rief erzürnt: „Der Faule hat nichts gelernt! Gestern war seine Mutter bei mir, hat sich über ihn beklagt und hat geweint."

„Entschuldigen Sie, Herr Professor" — wagte der so Angesprochene schüchtern zu entgegnen — „ich habe keine Mutter!" „Also war es die Schwester!" rief C—s. „Entschuldigen, ich habe auch keine Schwester." — „Das macht nichts" — donnerte der Professor durch den Widerspruch gereizt, — „sie hat doch geweint."

---

280. Eine Einweisung.

Folgende Einführung eines Lehrers Seitens eines Schulinspectors läßt gewiß an Kürze nichts zu wünschen übrig.

Schulinspector vor versammelten Schülern und Schülerinnen: „Hier, Herr F., dies sind die Knaben und hier (auf die Schülerinnen zeigend) sind die Mädchen. 'pfehle mich Ihnen!“

281. Der beste Wunsch.

Ein Lehrer sprach über die vierte Bitte und fragte: Was heißt denn täglich Brod? Der Schüler zählte richtig auf, was in genannter Bitte angegeben ist: „Alles, was zur Leibesnahrung und Nothdurft gehört, als: Essen und Trinken, Kleider und Schuhe, Haus und Hof, Acker und Vieh, Geld und Gut.“ Da trat Dinter ein und fragte eine recht erwachsene Confirmandin: „Nenne mir einmal das Leibliche, das du am meisten wünschest und für jetzt als das Größte ansiehst?“ Das Mädchen fährt leider in gewohnter Weise fort: „Fromm Gemahl, fromme Kinder!“

282. Uebersetzung.

On lui mit devant des noix sèches = man bewirthete ihn mit zwei Tintenwürmern.

283. Von der Polizei.

Ein Tertianer sagte einmal bei einem öffentlichen Examen: Polizei käme von polliceri her; denn, fügte er hinzu, sie verspricht immer sehr viel!

284. Des Himmels Seligkeit.

Lehrer: Werden wir im Himmel auch Geschäfte haben?

Schüler: Nein.

Lehrer: Warum glaubst du das?

Schüler: Wenn wir im Himmel zu thun hätten, so könnten wir ja nicht selig sein.

285. Verwechselung.

Lehrer: Nenne mir einen Spruch oder ein Verschen, in welchem wir Gottes Kinder genannt werden!

Schüler: Frühling, Sommer, Herbst und Winter, sind des guten Gottes Kinder.

286. Vom Thermometer.

Professor: Was für Thermometer giebt es?

Schüler: Es giebt große und kleine.

Professor: Wie so?

Schüler: Die kleinen nennt man gewöhnlich Thermometer und die großen Barometer.

287. Glänzend durch.

Ein junger Kandidat der Theologie, der im Begriff war, das Staatsexamen abzulegen, traf im Prüfungssaale mit einem bejahrten Collegen zusammen, der zu dem gleichen Zwecke erschienen war. Der Letztere machte ein höchst trübseliges Gesicht, und die Angst stand ihm auf der Stirn geschrieben.

„Stellen Sie sich die Sache nicht so schlimm vor,“ tröstete der Jüngere, „und vor Allem, fassen Sie Muth.“

„Ach,“ sagte der Andere, „ich fühle mich ziemlich sicher, aber das Hebräische, auf das man so großen Werth legt, macht mir Sorge. Ich habe mich während meiner Studienzeit sauer genug durch Stundengeben ernähren müssen und deshalb mich dem Hebräischen nicht in der erforderlichen Weise widmen können. Wenn ich durchfalle.“ — — Ein tiefer Seufzer erstickte seine Stimme. „Es geht zuweilen wunderlich zu; vor allen Dingen behalten Sie den Kopf oben,“ ermahnte Jener.

Das Examen begann, und der Jüngere bestand in der hebräischen Sprache so vortrefflich, daß der Examinator fragte, wer sein Lehrer gewesen sei.

„Dieser Herr hier,“ sagte der Candidat auf seinen älteren Collegen zeigend.

„So? Nun, wenn schon der Schüler so Tüchtiges

leistet, können wir bei dem Lehrer von einer Prüfung in diesem Fache füglich absehen!“ erklärte der Examinator, und der Candidat kam glänzend durch.

288. Natürliche Folge.

In einer Dorfschule wurde von der Sündfluth gesprochen. Der Schulmeister stellte die Frage: „Was wurde aus den Menschen, als das Wasser 15 Ellen über die höchsten Berge ging?“ — „Sie wurden naß,“ antwortete Müllerfritze.

289. Der ungeahnte Untergang.

Der Schuldirector E. zu St. fragte in der biblischen Geschichtsstunde: „Wodurch ging das Reich Israel unter?“ Die unerwartete Antwort lautete: „Durch Schwefelsäure.“

290. Der ergötzliche Inhalt.

Der Lehrer K. sprach mit seinen Kleinen im Anschauungsunterricht vom Bett und fragte, was sich in der Bettstelle befände. Nachdem bereits Stroh, Unterbett und Matratze genannt waren, meldete sich unter Anderen ein kleiner Knabe und antwortete: „Die Katze.“

291. Ein gelungener Student.

Zu Philipp Melanchthon kam einst ein Student und begehrte, daß er ihn zum Magistro artium oder Meister der freien Künste mache. Weil aber Melanchthon wohl wußte, daß er ein Bruder der Unwissenheit war und den Titel nicht mit der That tragen würde, schlug er's ihm ab. Endlich fällt der Musensohn vor Melanchthon nieder und bittet ihn per Misericordiam Dei d. i. um die Barmherzigkeit Gottes, daß er ihn doch zum Magistrum artium machen möge. Melanchthon, um ihn los zu werden, spricht: „Willst du es ja sein, so sei denn Magister misericordiae d. i ein Barmherziger oder der Erbarmung Meister der sieben Künste. Dieser Name ist ihm auch allezeit geblieben.

292. Die handgreifliche Erwiderung.

Ein Student sagt: Multi non sunt praestanti Nobiles. Darauf erhielt er von seinem Vater eine Maulschelle mit den Worten: Et multi non sunt praestanti magistri.

293. Gut recitirt.

Ein Schüler recitirte: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Raben."

294. Aus Moses Kindheit.

Ein Kind erzählte aus der Kindheitsgeschichte des Moses: „Und da sie (die Mutter) sah, daß es ein feines Kind war, verbarg sie ihn drei Monate, und da sie ihn nicht länger verborgen konnte —“

---

295. Vom Riesen Goliath.

Ein anderes Kind erzählte: „Da trat aus dem Lager der Philister ein Riese mit Namen Goliath aus Gad, 6 Ellen hoch und eine Hand breit.“

---

296. Von Pharao.

Wieder ein andres Kind sagt: „Es begab sich, nach drei Tagen nahm Pharao seinen Schenkel aus dem Kerker.“

---

297. Der wunderbare Hund.

Die Tochter eines Appreteurs declamirte aus dem Gedicht „Der Faule“ von Güll die Stelle, wo der Knabe zum Spitz spricht, also:

Andre Hund in deinem Alter
Können dienen, Schildwach steh'n,
Können tanzen, appretiren (statt apportiren),
Auf Befehl in's Wasser geh'n.

---

298. Wasser und Wein.

„Nun, Kinder," spricht ein Lehrer nach Behandlung der Geschichte von der Hochzeit zu Kana, „kommt es denn jetzt auch noch vor, daß Jemand Wasser zu Wein machen kann?"

Schüler: Ja, mein Vater macht welchen.

Der Vater des Kindes ist Materialwaarenhändler und beschäftigt sich mit Weinfabrikation.

---

299. Sehr stark.

Ein Lehrer behandelte die Mischungsrechnung und sprach zu den Kindern: „Wir wollen jetzt Spiritus und Wasser zu Brantwein mischen." Indem der Lehrer ein bekanntes Mischungsverhältniß angiebt, spricht ein Knabe zum andern leise: „Du, der wird zu stark!"

---

300. Viel Sorgen.

Ein mit Kindern reich gesegneter Lehrer zu Nymwegen sagte: „Giebt mir Gott viel Kinder, so macht er sich auch selber viel Sorgen; denn es steht geschrieben: Er sorgt für uns."

---

301. Der kritische Dativ.

Ein Lehrer in der Provinz Sachsen glaubte seine Schüler hinlänglich über den richtigen Gebrauch von

„mir" und „mich" unterrichtet zu haben und forderte daher einen seiner Schüler auf, einen Satz zu bilden, in welchem der Dativ mir richtig angewandt sei. Der Schüler antwortete nach einigem Nachdenken: „**Mir** sitzen hier so enge, daß **mir** uns gar nicht rühren können."

302. Die Freudenthränen.

Ein Elementarlehrer in Leipzig sprach im Osterexamen über das „Auge" und kam in dieser Unterredung auch auf die Thränen. Als er, nachdem er über Schmerzensthränen gesprochen hatte, auch auf die Freudenthränen einer Mutter hinweisen wollte, fragte er nach vielen hübschen Antworten eine kleine Schülerin: „Kannst du mir etwas Erfreuliches nennen, worüber Deine gute Mama weint? Schüler: „Wenn meine Mama Zwiebeln schneidet, da weint sie auch."

303. Der Tisch.

Bei einer Besprechung über „Tisch" fragte derselbe Elementarlehrer, als er auf den Ausziehtisch, an dem eine große Familie zu Mittag speist, zu reden kam: „Wie wird der Tisch, wenn man ihn auszieht?" Schüler: „Wenn man den Tisch auszieht, da wird er nackt."

304. Das große Werk.

Lehrer: Welches große Werk hat Luther auf der Wartburg ausgeführt?

Schüler: Er hat die Bibel versetzt.

---

305. Das Horn Samuels.

Lehrer: Welchen Zweck hatte das Horn, das Samuel bei sich trug, als er den David zum König salbte?

Schüler: Darauf blies er ein schönes Lied vor.

---

306. Das gute Mittel.

Lehrer: Welche Hilfsmittel braucht der Lehrer bei seinem Unterricht?

Schüler: Den Stock.

---

307. Die sorgsamen Leute.

Lehrer: Welche Leute sorgen für unsere Bildung?

Schüler: Die Photographen.

---

308. Auch ein Grund.

Eine kleine 7jährige Schülerin hatte die Schule versäumt. Am folgenden Morgen kam sie dem Lehrer mit den Worten entgegen: „Herr Lehrer, ich konnte gestern nicht zur Schule kommen. Ich habe ein

kleines Brüderchen gebracht bekommen, und da hatte die Mama keine Zeit (mich anzuziehen).

309. Der erste Collegienbesuch.

Die schöne „Mauleselzeit" war vorüber. Franz und Richard fühlten sich schon als Studenten, denn in wenigen Tagen sollte ja die Uebersiedlung nach der anmuthigen Universitätsstadt Jena erfolgen. Die beiden Freunde hatten beschlossen, gemeinsam ihre Studienjahre zu verleben, wie denn ihre beiderseitigen Interessen überhaupt eng aneinander geknüpft waren. Die Sachen wurden gepackt, bei denen die lange Pfeife und der geduldige Stiefelknecht natürlich nicht fehlten. Von Seiten der Eltern und Lehrer wurden die üblichen Ermahnungsreden von Stapel gelassen, sich um Gotteswillen nicht gehen zu lassen und zu bedenken, daß verlorene Zeit nie wieder zu ersetzen wäre.

Die Stunde des Abschiedes kam heran, und unsere beiden Freunde traten ihre Reise an, nicht ohne die gute Absicht, die Rechtswissenschaft, der sich beide widmen wollten, schon im ersten Semester recht eifrig zu betreiben. Aber der Mensch denkt — und Gott lenkt.

Kaum waren sie „akademische Bürger" geworden, so wurden sie auch so von dem Gefühl der Wichtig-

keit dieser Würde durchdrungen, daß sie ihre guten Vorsätze als unbrauchbare Produkte nüchternen Philisterthums gern fallen ließen.

Schien doch die Sommersonne so warm, daß man auch schon schwitzte, ohne daß man arbeitete, schmeckte doch das „Lichtenhainer“ dem Nektar gleich, der ja alles Irdische vergessen macht, und heißt es doch schon in dem alten Jenaischen Commersliede:

„Doch in's Colleg
Da führt kein Weg,
Ist mir zu ledern.“

Was Wunder also, daß unsere beiden Jünger der Rechtswissenschaft als flotte Füchse noch in keinen Hörsaal gekommen waren und sich mit einer gewissen jungfräulichen Scheu davon fern hielten.

Es mochte wohl Ende Juli sein — das Semester neigte sich schon seinem Ende zu — als sich eines schönen Morgens Franz und Richard auf dem Wege zur „Rose“ befanden, wo sie ihren Frühschoppen zu „genehmigen“ (vielleicht besser: einzunehmen [R.]) pflegten.

Auf einmal macht Franz eine pfiffige Miene, als durchzuckte ihn ein bedeutungsvoller Gedanke, mit dem Finger deutet er auf die Universität hin, an der sie vorüber mußten und spricht mit Pathos zu seinem Collegen:

„Heute noch wirst du mit mir im Colleg sein!“

Dann setzte er dem erstaunten Franz auseinander, daß es doch wohl „besser“ wäre, wenn sie wenigstens einmal diesen schrecklichen Gedanken zur Ausführung brächten, um aus eigener Anschauung dem guten „Alten“ zu Hause in den nahen Ferien ein Bild von einer akademischen Vorlesung geben zu können.

Gesagt, gethan. Die Gelegenheit ist günstig; da eben die Uhr erst 10 schlägt, sie also noch eine Viertelstunde (das sogenannte akademische Viertel) Zeit haben, ehe Prof. Stannebein, dem sie die Ehre ihres Besuches geben wollen, zu lesen beginnt.

Um aber nicht der Versuchung ausgesetzt zu sein, den energischen Entschluß wieder fallen zu lassen, gehen sie sogleich in den Hörsaal Nr. 5, nachdem sie in dem Lektions-Katalog nachgeschlagen hatten, daß hier von jenem Professor über Rechtsgeschichte vorgetragen wird.

Die beiden Freunde setzten sich hin und überlassen sich ganz dem feierlichen Eindruck, den diese der Wissenschaft geweihten Hallen auf sie machen. Franz freut sich ob seines schlauen Einfalles, und Richard ist stolz, so bereitwillig dem guten Beispiel seines Collegen gefolgt zu sein.

Im Stillen sind beide auch recht vergnügt, daß, obgleich die Zeit da ist, noch nicht mehr Zuhörer

gekommen sind. — Jedenfalls ein gutes Zeichen für die Burschikosität der hiesigen Studenten, denken sie — nur Einer noch sitzt einsam in einer Ecke an seinem Pult — wahrscheinlich ein recht tüchtiger Büffler!

„Donnerwetter,“ beginnt jetzt Franz, seine Uhr herausziehend, „es ist ja gleich halb Elf; was ist denn das hier für eine elende Bummelei! Kann denn der drahnige Professor nicht eher aufstehen!“

Richard assistirt ihm in seinem Miserere über solche klägliche Zustände; — der Student in der Ecke giebt ebenfalls Laute des Unwillens von sich. —

Durch den lauten Lärm gestört, schickt ein im Zimmer nebenan vorlesender Professor einen Famalus herüber, und läßt fragen, was die Herren in Nr. 5 eigentlich wollten.

Mit gekränktem Stolze und unmuthigen Sinnes antwortet Richard trotzig:

Wir wollen das Colleg des Herrn Professors Stannebein besuchen.

Dem Famulus scheinen, als er diese Worte hört, die Haare zu Berge zu stehen, er schlägt die Hände über den Kopf zusammen und nachdem er noch die Worte herausgebracht hat: „Aber — meine Herren — wissen — Sie — denn nicht — Herr Professor —

Stannebein — ist ja schon — seit acht — Tagen be — graben," stürzt er wieder zur Thüre hinaus.

Franz und Richard standen verblüfft und lautlos da. Ein Trost war ihnen geblieben: Der Student in der Ecke konnte auch kein eifriger „Büffler" sein; sie forderten den Leidensgenossen zu einem Frühschoppen auf und gingen leise — damit nicht noch andere Sterbliche auf sie aufmerksam würden, zum Saale hinaus — nach der Rose.

Trotzdem wurde die Sache bald bekannt — und Franz und Richard sah man niemals wieder — im Colleg.

R. Roltsch.

---

310. Die große Tour zu Schiffe.

Bei Gelegenheit des vor einigen Jahren im Seminar zu X. abgehaltenen Abgangsexamens ereignete sich folgender Witz, der die Lachmuskeln der Zuhörer in nicht geringem Grade bewegte. Der sehr reiselustige Examinator forderte einen Schüler auf, zu Schiffe eine Tour von Petersburg nach Madrid zu machen, natürlich auf der Karte. Der Examinand bringt sein Schifflein glücklich und ohne Unfall durch die Ost- und Nordsee, scheint aber, hier angelangt, sein Reiseziel vergessen zu haben, stammelt daher in arger Verwirrung: „Ae, ä — ich — ich — weiß nicht mehr, wo ich hin schiffen soll!"

Schallendes Gelächter belohnte den hoch Erröthenden für solch' köstlichen Humor.

311. Ein Student

der guten alten Zeit wäre gerne Baccalaureus gewesen, ward aber wegen seiner Unwissenheit nicht zugelassen. Da sagte er: „Was frage ich darnach? Unser Herrgott oder Christus hat zwölf Apostel gehabt und ist keiner unter ihnen Baccalaureus geworden."

312. Mit dem Hute.

Paul ging mit seinem Vater spazieren uud sagte: „Papa, der Lehrer hat gesagt: „Mit dem Hute in der Hand kommt man durch das ganze Land. Ob ich mich wohl mit dem Hute zum Onkel finden würde?"

313. Die treffende Abstammung.

Ein Erzieher, der seinem Zöglinge den Grundsatz der deutschen Rechtschreibung von der Abstammung erklärte, bemerkte, man müsse ein Ü in allen jenen Wörtern schreiben, welche von solchen herkommen, die mit einem U geschrieben werden. Der Knabe, welcher von dem Lehrer gefragt wurde, ob er dieses verstehe, versicherte, er habe es gut begriffen. Als er aber in einem nachher vom Lehrer dictirten Satze das Wort Milch mit einem ü schrieb, fragte ihn der

Lehrer um den Grund. „Nu,“ versetzte der Knabe ganz naiv, „die Milch kommt ja von der Kuh her.“

314. Komische Auslegung.

Ein mittelalterlicher Lehrer zu Erfurt sollte das Agnus Dei auslegen und that dies in folgender Weise: Agnus Dei = Ihr lieben Herren, qui tollis = die ihr hinnehmet und aufhebet, peccatum mundi = das Gold der Welt, miserere nobis = gebt uns auch ein Theil.

315. Die große Wirkung.

Ein Student zu Wittenberg hörte, daß Melanchthon allezeit sehr kurze Federn brauchte. Deshalb verkürzte er auch seine Federn so, daß er sie kaum in der Hand halten konnte. Man fragte ihn, warum er das thäte, und die Antwort war: „Durch diese Feder hoffe ich auch ein so gelehrter Mann zu werden, wie Melanchthon.“ O imitatoris, servum pecus, mihi saepe.

316. Sonderbare Frage.

Ein junger Schüler hört einen Andern sein Gebet in französischer Sprache verrichten und fragt deshalb einen Mitschüler, ob unser Herrgott auch Französisch könne.

317. Neujahrsgratulation.

Einer war in einer Schule viele Jahre Einheizer und Famulus gewesen und wollte nun dem Rector zum neuen Jahre seine Dankbarkeit mit folgenden Versen beweisen:

O Reverende, praeclare, magnifice Domine Rector
Opto tibi bonus annus, opto tibi plurima falus.
Cujus ego fueram totos per quattuor annos
Discipulus famulus Calefactor et omnia tresque.

318. Ein Doctorexamen.

Einer wollte Doctor werden, und als die Professoren anfingen, ihn zu examiniren und zu fragen, antwortete er ihnen allezeit: „Gleich als ob Ihr das nicht wüßtet und ich Euch das erst sagen müßte.“

319. Im Buche.

Ein Schüler trat mit seinem Buche vor den Tisch, an dem die Examinatoren saßen, wies mit Fingern auf das Wort im Buche und sagte: „Hier steht es, Herr Magister.“ Der Examinator erwiderte: „Narrenkopf, ich weiß selbst, daß es da steht; ich frage, in welchem genere, modo, tempore etc. es steht oder ist.“

320. Der sonderbare Irrthum.

Ein junger Student las in den Büchern Mosis, in welchen oft des Schilfmeeres gedacht wird. Er meinte aber, Luther habe sich verschrieben oder es sei ein Druckfehler; richtiger müsse es heißen: „Schiff-meer,“ weil auf dem Meere die Schiffe gingen.

---

321. Sonderbare Lesart.

Einer las in einem Passionsliede:

„Er setzt uns auf ein Testament,
Sein'n zu bedenken bis an's End'.“

Da sagte er: „Das muß ein großes Testament gewesen sein, auf welches Christus die Apostel gesetzt.“ Er meinte, darunter sei ein großes eingebundenes Buch zu verstehen, darauf die Jünger Christi im Abendmahl gesessen.

---

322. Das große Räthsel.

Ein Knabe sagte zu einem seiner Mitschüler: „Rathe, wie viel Käse ich habe, — ich will sie dir alle drei geben.“

---

323. Von Jakob.

Lehrer: Was hat Jakob gemeint, als er sagte: „Ich werde mit Herzeleid in die Grube fahren?“

Schüler: Er wollte nicht zu Fuße gehen.

---

324. Ein Student

ging mit Andern zu einem geizigen Filz zu Tische, der ihm fast täglich eine Suppe, darin etwa drei Erbsen waren, vorsetzte. Da stand der Student einst auf vom Tisch und fing an, seine Kleider auszuziehen. Der Wirth fragte ihn, was das bedeuten solle. Die Antwort war: „Ich bin des Schwimmens wohl erfahren, will daher der Gesellschaft zum Besten mich in diese Schüssel mit Wasser begeben und die Erbsen aus dem Grunde fischen."

325. Ein junger Student.

Ein Professor lobte bei seinen Tischgängern die alte goldene Zeit, und wie die Leute so fromm gewesen. Da fragte ein junger Student: „Wer hat denn die jungen Krebse ihren Gang gelehrt?"

326. Der Doctortitel.

Einer sagte, er wolle nicht Doctor werden, denn Christus habe 12 Jünger gehabt, die er in alle Welt ausgesandt, die Leute zu lehren, und es sei keiner unter ihnen Doctor oder Baccalaureus gewesen.

327. Zum Teufel mit dem Studium.

Einer wollte nicht studiren. Er sagte: „Studiren kommt von studeo, das hat in pefecto studii,

in supino stultum, daher kommt dann stultus; davor behüte mich Gott, daß ich sollte ein Stultus werden."

328. Grabschrift.

Hier liegt begraben Herr Thielemann.
Ach Gott, das war ein frommer Mann!
Er lehrte die Kinder das ABC,
Darum liegt er hier in spe.
Er war gebürtig aus Eisleben,
D'rum giebt ihm Gott das ewige Leben.

329. Aus der Raumlehre.

Beim Unterricht in der Raumlehre soll ein Schüler angeben, was für Dreiecke an der Wandtafel stehen. Ohne sich lange zu besinnen, spricht dieser: „Das sind drei gleich schändliche Dreiecke."

330. Aus der biblischen Geschichte.

Lehrer: Warum ließ Pharao alle kleinen Knaben der Israeliten in's Wasser werfen?

Schüler: Weil die Mädchen besser folgten.

331. Desgleichen.

Lehrer: Was thaten die Söhne Jakobs, um von Kanaan die Hungersnoth abzuwenden?

Schüler: Sie schnallten Riemen um den Leib.

332. Eine schöne Handschrift

wird in der Regel auf den Gymnasien gepflegt; auch die Lehrer tadeln oft, ohne es besser zu machen. Einem Primaner schrieb einmal Professor X. an den Rand einer Arbeit, die er kaum lesen konnte: „N. hat sich einer deutlicheren Handschrift zu befleißigen." Der Primaner aber wollte diese ebenfalls undeutlich geschriebene Bemerkung, die ihm wenig paßte, nicht enträthseln können und fand sich veranlaßt, Aufklärung darüber nachzusuchen, was der Vermerk sagen solle. „Mein junger Freund," antwortete der alte Professor, „da steht geschrieben, wir sollen beide künftig deutlicher schreiben."

333. Bonis litteris sanctum.

Das neue Gymnasium in Jena trägt die Inschrift: Bonis litteris sanctum (den schönen Wissenschaften geheiligt). Im Untergeschoß des Gebäudes hat aber die städtische Sparkasse ihr Domicil. Darum übersetzte Einer obige Inschrift auch nicht unrichtig: „Heiligthum für gute Papiere."

334. Schöne Uebersetzung.

Ein Quintaner übersetzte „die belagerten Soldaten" mit „milites castrati," ein Quartaner in

der Stelle Phaedr. III, 16: Potare est animus nectar quod Pallas mihi nuper donavit: si non fastidis, veni; una bibamus, diese letzten Worte mit: „Wir wollen einen trinken.“

335. Desgleichen.

Bekanntlich kann im Französischen „les enfants“ nicht nur „die Kinder,“ sondern auch „die Knaben“ bedeuten, ja auch „die Mädchen.“ Ein angehender Tertianer übersetzte deshalb: „Die Franzosen gebrauchen die Kinder immer als Mädchen.“

336. Die große Gastfreundschaft.

Ein Elementarlehrer wollte das bekannte Tischgebet: „Komm, Herr Jesu, sei unser Gast,“ einüben. Bei der Erklärung desselben fragt er unter anderm: „Wofür sorgt deine Mutter wohl zuerst, wenn ihr einen Gast bekommt?“ Fritz aus dem „Fürstenhut“ macht sich so lang als möglich und sucht seinen pendelnden Finger dem Antlitz seines Lehrers so bedenklich nahe zu bringen, daß dieser nicht anders kann, als mit einem: „Nun, Fritz, sag's mir!“ zu pariren. „Sie holt die Karten!“ ruft Fritz und setzt sich triumphirend nieder.

337. Widmung.

Wem widmete Cäsar das 2. Buch seines Werkes „de bello Gallico?“ Seinem Vater; denn dasselbe trägt die Ueberschrift: Liber alter.

---

338. Schöne Begründung.

Lehrer: Warum nennt man gewisse Thiere Raubthiere?

Schüler: Weil sie Raupen fressen.

---

339. Was man schreibt.

Lehrer: Was kann man auf Papier schreiben?
Schüler: Tinte.

---

340. Aus der biblischen Geschichte.

Der Lehrer G. in R. behandelte mit seinen Kleinen die biblische Geschichte von Joseph und erzählte auch, daß dieser zu seinen Brüdern gesagt habe: „Ihr seid Kundschafter!“ Bei der Wiederholung stellte Herr G. hierauf bezüglich die Frage: „Wie sprach Joseph zu seinen Brüdern?“ Die Antwort lautete: „Ihr seid Botschafter!“

---

341. Die merkwürdige Abstammung.

Lehrer: Aus welchem Worte ist das Wort „Gehäuse“ gebildet?

Schüler: Aus Holz.

342. Aus der biblischen Geschichte.

Lehrer: Was meinte wohl Jakob, wenn er sagte: „Ich werde mit Herzeleid in die Grube fahren?“

Schüler: D. h. er hatte einen Herzfehler.

343. Der gute Rath.

Wenn der Lehrer S. in einer Klasse Unterricht zu geben hatte, so ging es gewöhnlich sehr laut her, und das währte die ganze Stunde hindurch. Einst trat ein kleiner Knabe an ihn heran und gab ihm folgenden Rath: „Herr S., so wird nichts; Sie müssen den Stock nehmen!“

344. Aus der Naturgeschichte.

Lehrer: Warum läuft der Specht schnell um den Baum, wenn er gepickt hat?

Schüler: Er will sehen, ob er bald durch ist.

345. Naive Anschauung.

Der Lehrer W. sprach von den Vorsichtsmaß-regeln während eines Gewitters, wobei eine Schülerin

explicirte: „Man muß Fenster und Thüren aufmachen, damit der Blitz freien Lauf hat und wieder hinaus kann.“

346. Uebersetzung.

Vilainement, en vérité, répordis-je = in der That, antwortete ich flegelhaft.

347. Mißverständniß.

In der biblischen Geschichte von der Ruth erzählte ein Lehrer, daß Boas auf das Feld kam und den, der über die Schnitter gestellt war, fragte: „Wer ist die Dirne?“ Bei der Wiederholung ergab sich, daß eine Schülerin die Frage so verstanden hatte: „Wer ißt die Birne?“

348. Der seltene Fall.

Der Lehrer W. sprach vom Eide und speciell vom Amtseide, wobei er seine Schülerinnen also anredete: „Ihr werdet wohl schwerlich in die Lage kommen, einen solchen Eid schwören zu müssen.“ Ein Mädchen erhebt die Hand und sagt: „O ja, wenn man Hebamme wird.“

349. Uebersetzung.

Leur plus grand luxe était la bonne chère = ihr größter Luxus war die liebe Gouvernante.

350. Desgleichen.

Qui se bourre de tabac à vos côtés = der sich den Tabak aus euern Rocktaschen nimmt.

351. Visitation.

Der verstorbene Oberconsistorialrath Zöllner hielt eine Visitation der Dorfschulen.

In einem Dorfe legte der Lehrer den Kindern unter andern die Frage vor: „Wo liegt die Welt?“

Zöllner stutzte und gestand sich, nach seiner Versicherung, daß er nicht im Stande sei, sie zu beantworten. Er war daher sehr gespannt darauf, wie sie beantwortet werden würde; aber die Kinder beiderlei Geschlechts besannen sich nicht lange, einstimmig schrieen alle: „Im Argen!“

352. Aus dem Schulexamen.

Ein Schulvorsteher fragte den Sohn eines Speisewirths beim Schulexamen: „Was wird heute tractirt?“

Erschrocken antwortete der Knabe: „Ich war heute noch nicht bei meiner Mutter in der Küche; gestern hatten wir Sauerkraut und Schweinefleisch.“

353. Das Weib Adam's.

„Wie hieß Adam's, des ersten Menschen, Frau?" fragte ein Lehrer beim Examen.

„Frau Adam!" antwortete ein Kind.

354. Was ist das?

Bei einer Kinderlehre wandte sich der Prediger mit der Frage: „Was ist das?" an einen Knaben, den er dadurch aufmerksam machen wollte, daß er mit dem Buche leise seinen Arm berührte. Der Knabe ward verlegen und sagte bittend: „Ach, es ist meine alte Mütze! Ich konnte den Hut nicht finden."

355. Die große Wohlthat.

Aus einem Unterrichte über die Nützlichkeit der Strafen.

Lehrer: Strafen sind auch für euch, meine Kinder, Wohlthaten. Ein Knabe, Namens Adolph, sah das aber nicht ein, indem er bei einer Bestrafung Worte des Trotzes hören ließ. Daß er daran Unrecht that, wird euch in Folge des Vorigen einleuchtend sein. Was würdest du, mein Kind, in seiner Lage statt der ungebührlichen Worte gesagt haben?

Schüler: Buckel, halt aus; ich kann dir nicht helfen.

356. Krieg.

„Wann ist Krieg?“ fragte der Lehrer ein kleines Mädchen. Dieses gab alsbald zur Antwort: „Wenn sich mein Vater und meine Mutter zanken; denn der Großvater sagt immer, wenn er den Streit ein Weilchen mit angehört hat: Nun, nimmt denn der Krieg noch kein Ende?“

357. Gut getroffen.

Ein Lehrer zeigte einem sechsjährigen Knaben die Silben auf der Tafel, und als dieser falsch buchstabirte, stieß er mit dem Bleistifte auf einen Buchstaben und fragte dabei unwillig: „Was steht hier?“ — „Der Bleistift,“ antwortete der Knabe gutmüthig.

358. Trotzendorf.

Man erzählt von dem einst berühmten Valentin Trotzendorf, Schulrector zu Goldberg, dessen Schule sein pädagogischer Ruf ungemein bevölkert hatte, er habe seine Schüler oft also angeredet: „Gott grüß Euch, ihr Edeln, Bürgermeister, Rathsherren, kaiserliche und fürstliche Räthe, ihr Handwerksleute, Künstler, Kaufleute, Krämer, Büttel, Henker und Lumpenleute!“ Zuweilen soll er noch hinzu gesetzt haben: „Dies alles könnt Ihr werden, je nachdem Ihr Euch aufführt.“

359. Nur ruhig!

Auf der Prager Hochschule docirte ein Professor, der das Unglück hatte, daß seit mehr als einem Vierteljahrhundert die Schüler in seinen Lehrstunden einen so gewaltigen Lärm verführten, daß er oft aus dem Hörsaale flüchten mußte, seinen jugendlichen Zöglingen die Wahlstatt überlassend. Als es ihm einmal wieder passirte, versetzte er, um ihren Muthwillen zu beschwichtigen: „Sein's nur ruhig, meine Herren, es währt ohnedies nicht mehr lange, so pensionirt mich Se. Majestät, unser allergnädigster Kaiser.“ Da intonirte einer dieser hoffnungsvollen Jünglinge das österreichische Volkslied: „Gott erhalte Franz den Kaiser!“ und vollstimmig fiel der ganze Chor seiner Mitschüler ein.

360. Seltenes Muster.

In einer Schule sollte zur Züchtigungsstrafe ein hölzerner Esel gemacht werden. Der Schreiner wollte ihn nicht machen, wie ihn der Lehrer angab. „So will ich's haben,“ sagte dieser; „ihr sollt ihn nach meinem Kopfe machen.“

361. Am Thore.

Ein berühmter Präceptor reiste durch eine Residenz in Begleitung seiner beiden Eleven. Am

Thore derselben angelangt, machte der Unterofficier die gewöhnlichen Fragen. „Präceptor M. aus L. mit zwei Eleven.“ Dem Fürsten wurde jeden Tag die Passantenliste eigenhändig von dem Gouverneur überreicht, und er fand in derselben aufgeführt: Präceptor M. aus L. mit zwei Löwen.

362. Viel zu viel.

Ein Bauerjunge meldete sich bei dem Prediger zur Confirmation. Um ihn zu prüfen, ob er seinen Katechismus kenne, fragte ihn der Prediger, wie viel Gebote wären? „Vierzig,“ antwortete der Bursche. „Geh' heim, mein Kind,“ sagte der Geistliche „und lern' es besser!“ Auf dem Heimwege traf Christoph einen Kameraden, der sich auch zur Confirmation angeben wollte. „Halt!“ rief er, „weist du, wie viel Gebote es giebt?“ — „Ja freilich,“ antwortete dieser, „zehn.“ „Nun, du wirst auch gut ankommen!“ sagte Christoph. „Ich habe dem Herrn Pastor schon vierzig geboten, und das war ihm noch nicht genug. Geh' nur nach Hause und lern's besser!“

363. Das eigenthümliche Geschenk.

Der Lehrer S. hatte in der biblischen Geschichtsstunde von den drei Weisen aus dem Morgenlande gesprochen und dabei erzählt: „Und sie thaten ihre

Schätze auf und schenkten ihm Golt, Weihrauch und Myrrhen." Bei der Wiederholung reproducirte ein Kind diese Stelle wie folgt: „Und sie thaten ihre Schürze auf und schenkten ihm Gold, Weihran und Möhren."

364. Komischer Einfall.

Der Lehrer J. in G. knüpfte im deutschen Sprachunterricht an ein Lesestück „Der Wolf auf dem Todtenbette" an, worin es gleich zu Anfang hieß: „Der Wolf lag in den letzten Zügen." Er fragte sodann nach der Bedeutung dieses Satzes. Da meldet sich der Knabe Ottomar und antwortet siegesgewiß: „Das heißt: er lag in dem letzten Zuge der Eisenbahn."

365. Bedenklich.

In einer Fortbildungsschule des sächsischen Voigtlandes wurde jüngst das Ausbleiben eines Fleischerlehrlings vom Meister schriftlich in folgender bedenklicher Weise entschuldigt: „Geehrter Herr Lehrer! Sie werden entschuldigen, daß mein Lehrling heute die Schule versäumt, indem der Ochs zu langsam gelaufen ist."

366. Auch ein Rechenexempel.

Das sechsjährige Söhnchen eines Darmstädter Geschäftsmannes wurde in der Schule beim Rechnen

gefragt: „Was bekommst Du, wenn Du 3 Aepfel hast und nimmst noch 4 hinzu?“ Sofort antwortete der Kleine: „Schläge!“

367. Confessionsloser Religionsunterricht.

Lehrer: Nun, Löwenthal, nenne mir einmal drei gute Handlungen.

Schüler: Bamberger u. Co., Seligmann Strauß Söhne und Veitel Hirsch Nachfolger.

368. Die Taucherglocke.

Lehrer: Was versteht man unter der Taucherglocke?

Schüler: Das ist eine Glocke aus Taucha.*)

369. Komischer Gesang.

Von Königsberg aus unternahm Dinter eine Revisionsreise nach Mühlhausen, woselbst, so erzählt J. A. Köhler, etliche Seminar-Zöglinge zum Gesange Posaunen bließen.

370. Vom alten Dinter.

J. A. Köhler, Dinters Pflegesohn, sagt in seinem „Erlebtes“: Bei Staatsvisiten trug Dinter schwarz-

*) Ein Städtchen des Königreichs Sachsen.

seidene Strümpfe und Schuhe mit uralten silbernen Schnallen. Da nun die Strümpfe bald schadhafte Stellen bekamen, wurden diese nicht ausgebessert, auch neue nicht angekauft, sondern mehrere über einander angezogen, bis der Schade unsichtbar wurde.

---

371. Von demselben.

Derselbe: Dinter fragt in einer Schule den obersten Knaben: „Junge, wie heißt das elfte Gebot?“ Der Lehrer flüstert Letzterem warnend in's Ohr: „Laß dich nicht verblüffen.“ Da erhebt sich der Knabe und ruft mit lauter Stimme: „Das elfte Gebot: Laß dich nicht verblüffen!

---

372. Der Mann aus Pavia.

„Wie heißt ein Einwohner von Bologna?“ fragte der Lehrer in der Geographie-Stunde. „Ein Bologneser!“ — „Und ein Bürger Roms?“ „Ein Römer!“ — „Wie heißt nun ein Mann aus Pavia?“ — „Ich weiß es,“ rief der kleine Fritz von der letzten Bank und streckte den Finger hoch in die Höhe, — ein Pavian!“

---

373. Originelle Abstellung einer Unsitte.*)

Es war in den Jahren 1823 und 24 die burschikose Sitte auf der Universität Leipzig eingerissen, daß die Studenten in den Collegien, auch unmittelbar vor dem Katheder des docirenden Professors ihre Hüte und Mützen mit den verschiedenen Verbindungszeichen auf dem Kopfe trugen. Professor Hermann, dem das mißfiel, mochte schon indirect, aber ohne Erfolg zur Abstellung dieser Unsitte gewirkt haben. Da kam er denn eines Tages bei Erklärung des Oedipus Colonneus von Sophokles an die Stelle, wo von Ismene erzählt wird, daß sie an einem sonnigen Tage mit thessalischem Hute bedeckt, auf einem sicilischen Rosse reitend, nach Colonus zum alten blinden Vater und der Schwester Antigone gekommen sei 2c. Als die Stelle in fließendem schönen Latein erläutert war, hielt der ritterliche Professor plötzlich einen Augenblick an und, das feurige Auge auf die Hut- und Mützenträger richtend, fuhr er dann fort: „Diese zwar, die Ismene, trug den Hut nach Frauensitte am heißen Tage, um sich auf ihrer Wanderung vor dem Sonnenbrande zu schützen; wenn aber eine große Zahl unter Euch,

*) Aus „Erlebtes“ von J. A. Köhler, Schulrath und Seminar-Director, Grimma, Gustav Gensel.

Ihr Commilitonen, sich vor diesem Katheder mir in allerlei Gestalt der Kopfbedeckungen präsentiren, so erinnert dies an die Sitte und Weise in den Judenschulen und an die Rusticität des Dorfes, da die Bauersleute mit bedeckten Köpfen in ihren gemeinen Versammlungen und Wirthshäusern bei einander sitzen. Es gebührt sich das nicht so in den Hörsälen der Wissenschaft für Männer von gebildeten Sitten, und ist mein Wunsch und Wille, daß das fernerhin aufhöre." Darauf schloß er im feierlichen ernsten Tone des Universitätsrectors, welches ehrenvolle Amt er damals bekleidete, mit den Worten: „Quodsi reperiuntur, qui in posterum hunc rusticum morem retinere velint, faxim, ut intelligatur: Nemo tam ferus, qui non mitescere possit!" Ehe Hermann noch seine Rede beendigte, saßen Alle mit entblößtem Haupte vor ihm, und die Unsitte der Studirenden hörte von diesem Tage an auf.

---

374. Aus der Naturlehre.

Der Lehrer R. hatte mit den Kindern über die Durchsichtigkeit der Luft gesprochen und fragte nun weiter, was denselben außerdem noch als durchsichtig bekannt sei. Hannchen nennt das Glas, Malchen besinnt sich auf das Wasser, aber damit

ist auch das Wissen so ziemlich zu Ende. Da erhebt sich endlich noch eines der Kinder auf der unteren Bank und ruft: Das Schlüsselloch, Herr Lehrer!

375. Hohe Freuden.

Lehrer: — — du sollst den Feiertag heiligen, — darf man also am Feiertag auch arbeiten?

Schüler: Nein.

Lehrer: O ja, man muß nur die rechten Werke verrichten, nämlich? — nun, hast du's wieder vergessen? Ich meine die Werke der Liebe! — Darf man an Sonn- und Festtagen sich auch freuen?

Schüler: Ja.

Lehrer: Aber welche Freuden darf man da nur genießen?

Schüler: Die Freuden der Liebe.

376. Was Parfüm ist.

Lehrer: Wir kommen nun zu den Fremdwörtern. Wer kann mir sagen, was Parfüm ist?

Schüler: Parfüm ist das, was einen guten Geruch hat.

Lehrer: Der Nächste! Kannst du mir ein Parfüm nennen?

Schüler: Der Hund.

Lehrer: Was? Warum der Hund?

Schüler: Weil der Hund einen guten Geruch hat.

---

377. Wie dumm! Wie dumm!

Lehrer: Was ist ein Samariter?

Schüler: Ein Ritter, der meistens einsam ist.

---

378. Desgleichen.

Lehrer: Diesen Winkel hier nennt man spitz <, und wie heißt nun dieser da? ∟

Schüler: Mops.

---

379. Die beste Hoffnung.

Lehrer: Hast du keine Schwester, die dich im Lesen ein Bischen unterrichten kann?

Schüler: Nein, aber auf den Sommer soll ich eine kriegen.

---

380. Aus der Sprachlehre.

Lehrer: Ist „Mai“ ein Hauptwort?

Schüler: Nein.

Lehrer: Und warum nicht?

Schüler: Man kann doch sagen: Mai, Meier, am meisten.

---

381. Die hohe Bedeutung des Sonntags.

Lehrer: Weshalb ist der Sonntag vom lieben Gott eingesetzt?

Schüler: Damit wir ä reenes Hemd anziehen sollen.

382. Die richtige Bezugsquelle.

Lehrer: Woher bezieht der Kaufman die holländischen Heringe?

Schüler: Er zieht sie aus dem Wasser.

383. Entschuldigung.

Der Lehrer einer Wiener Knabenschule erhielt von dem Vater eines Schülers folgendes Entschuldigungsschreiben: „Siberns enssuldicken er Kreit por ssidfln fon ssusta wi eskrit klach ssikä im in tissule. Das soll wörtlich heißen: Sie werden es entschuldigen, er kriegt ein Paar Stiefeln vom Schuster, sobald er sie kriegt, gleich schicke ich ihn in die Schule.

Druck von Bockwitz & Webel in Leipzig.

Bei J. H. Webel in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Beiträge
für den
Sprachunterricht
in der Volksschule.

Von
F. C. Mettin.

1. Heft.
Aufgaben und Stoffe für den Unterricht im schriftlichen Gedankenausdruck.
Dritte umgearbeitete Auflage
von
A. Kneiß, Lehrer in Gohlis-Leipzig.
1879. 8. broch. Preis 80 Pf.

Mustersammlung
deutscher Sprachstoffe.
Zugleich eine Auswahl von Deklamationsstücken.
Für Schüler zusammengestellt
von
A. Kneiß, Lehrer in Gohlis-Leipzig.
1879. 8. broch. Preis 30 Pf.

Bei J. H. Webel in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das vierblättrige Kleeblatt.

Originallustspiel in fünf Aufzügen

von

Gustav Kastropp und **Richard Koltsch.**

1879. 8. broch. Preis Mk. 1,80.

Serbenlieder

von

Anastasius Grün.

Mitgetheilt von P. v. Radics.

1879. 8. broch. Preis 60 Pf.

Bei C. G. Theile (Leipzig) erschien:

Komik des Schullebens.

Ein ergötzliches Büchlein für Lehrer
und andere Leute.

Von

A. Kneiß, Gohlis-Leipzig.

Zwei Bände in zweiter und dritter Auflage. à 1 Mk.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kneiß, August

Heitere Momente aus dem Schulleben Ein ergötzliches Büchlein für alle Leute. Ist eigentlich die Fortsetzung der bereits in 2. u. 3. Aufl. erschienenen 'Komik des Schullebens'. Leipzig, bei C. G. Theile

Leipzig 1879

L.eleg.m. 465 r
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11390164-9